



UNIVERSITÄT
BIELEFELD



LakkBi

Lehrer:innenbildungsatelier für
künstlerisch-kulturelle Bildung

Abschlussbericht

Projekt

***Lehrer:innenbildungsatelier für künstlerisch-kulturelle
Bildung (LakkBi)***

August 2024

vorgelegt von
Prof. Dr. Susanne Miller
Prof. Dr. Petra Josting
Corinna Masek
Franziska Jochheim
Katharina Weber

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



LakkBi-Projekt – Kurzübersicht Projektziele und zentrale Ergebnisse

Mit dem Projekt *Lehrer:innenbildungsatelier für künstlerisch-kulturelle Bildung* (LakkBi) war die strukturelle, fächerübergreifende und nachhaltige Implementierung von Inhalten der kulturellen Bildung in die Lehrer:innenbildung vornehmlich in den Studiengängen für das Lehramt Grundschule und Grundschule mit integrierter Sonderpädagogik intendiert.

In der Umsetzung wurden im Laufe des Projekts:

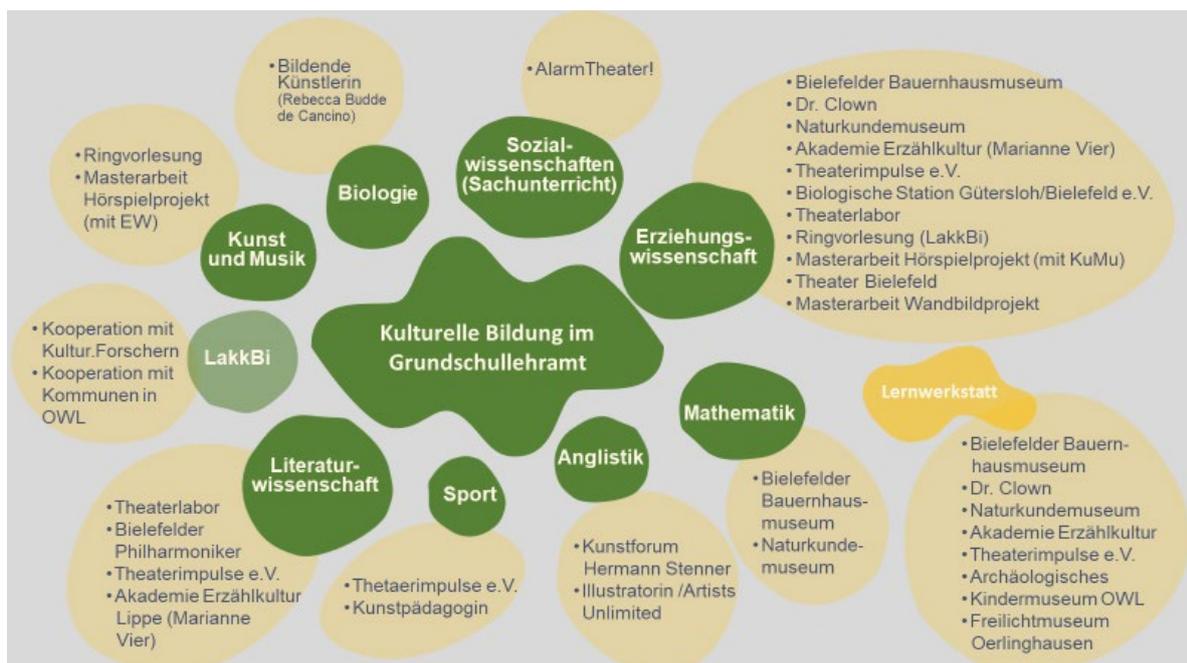
- 1) konzeptionelle Ansätze zur Integration kultureller Bildung und ästhetischer Zugangsweisen in die Lehre der verschiedenen Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften (fächerübergreifend) entwickelt.
- 2) Praxisprojekte für und mit Studierenden in Zusammenarbeit mit Kulturakteur:innen und Lehrkräften an Bielefelder Grundschulen geplant, durchgeführt und begleitet.

Im Ergebnis sollte ein stabiles und nachhaltiges Netzwerk mit den beteiligten Institutionen und Personen und ein (perspektivisch auf andere Standorte übertragbares) Konzept für die curriculare Verankerung der kulturellen Bildung in der Lehrer:innenbildung entstehen.

Im Rahmen dieses Vorhabens verfolgte das Projekt folgende Ziele:

- Förderung der Kooperation zwischen Künstler:innen und Institutionen der kulturellen Bildung in der Lehrer:innenbildung
- Durchführung von Praxisprojekten in der Zusammenarbeit von Studierenden verschiedener Fächer für Grund- und Förderschulen
- Evaluation und Publikation von Projektergebnissen

Im Laufe des Projekts konnten zahlreiche Kooperationen zwischen Dozent:innen, Kulturakteur:innen, Partnerschulen und natürlich Studierenden initiiert werden, die nachfolgend in einer Übersicht der jeweilig am Projekt beteiligten Fachdidaktiken und Kooperationspartner:innen dargestellt sind:



Zusätzlich wurde das Projekt wissenschaftlich sowohl quantitativ als auch qualitativ begleitet¹. Insgesamt konstatiert die Projektevaluation folgende zentrale Befunde:

Quantitative Fragebogenerhebung (N_{Studierende}=313; N_{Kulturakteur:innen}=20; N_{Dozent:innen}=16) und offene schriftliche (Kurz-)Interviews mit Studierenden (N=14):

- 93 Prozent der **Studierenden** geben an, dass die Angebote ihnen neue Impulse für ihre professionelle Entwicklung geben haben.
- In den offenen Antwortformaten weisen die Studierenden konkret darauf hin, neue Methoden wie auch Institutionen oder Kooperationsmöglichkeiten kennengelernt zu haben. Viele möchten im späteren Unterricht die erlernten Zugänge einfließen lassen. Zudem stellen einige Befragte in den schriftlichen Kurzinterviews eine eigene persönliche Entwicklung (z.B. eigenes Auftreten/Selbstbewusstsein wurde gestärkt) durch das Projekt bei sich fest.
- Die Evaluation der Organisation und Durchführung der Veranstaltung hinsichtlich Strukturierung, Verständlichkeit, Relevanz, inhaltlicher Passung sowie neuer Denkanstöße und das Kennenlernen neuer außerschulischen kulturellen Lernorte zeigen durchweg ein positives Bild.
- Bei einem Großteil besteht der Wunsch nach weiteren Angeboten der kulturellen Bildung in ihren Seminaren (91,9%) sowie insgesamt nach einer stärkeren Kooperation mit Kulturakteur:innen in der Lehrer:innenbildung (95,2%). Ebenfalls wird in den offenen Antwortformaten deutlich, dass die Studierenden sich eine stärkere curriculare Verankerung wünschen.
- Die befragten **Kulturakteur:innen** bestätigen mit ihren Rückmeldungen insgesamt die gute Planung und Durchführung der Veranstaltungen. Zudem sehen sie einen Mehrwert in den Angeboten, sowohl für die Studierenden als auch teilweise für ihre eigene professionelle Entwicklung.
- Die befragten **Dozent:innen** aus den Fachdidaktiken und den bildungswissenschaftlichen Seminaren weisen ebenfalls mehrheitlich auf den Mehrwert für die Studierenden und ihre Seminare hin.

Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse leitfadengestützter Interviews mit Studierenden entlang der ermittelten Hauptkategorien (N=8):

- Die Oberkategorie "Persönlichkeitsentwicklung" machte mit 40,63% den größten Anteil aus. Dabei ging es vor allem um Selbstwahrnehmung (16,52%) und den Aufbau von Selbstvertrauen (12,50%).
- Der "Professionalisierungsprozess" folgte mit 29,47%. Hier standen die Gestaltung von Lerngelegenheiten unter Einbezug kultureller Bildung (12,95%) sowie fächerübergreifende Querverbindungen (6,25%) im Fokus.
- 14,37% der Nennungen befassten sich mit der "Einstellung/Haltung zu kultureller Bildung", wobei vor allem eine Veränderung der Einstellung (7,14%) hervorgehoben wurde.
- Die "Gruppendynamik" mit 18,75% bezog sich hauptsächlich auf die Teilnehmendengruppe selbst (14,29%).
- Nur 1,79% der Nennungen betrafen das "Verständnis von kultureller Bildung" direkt.

Insgesamt zeigt sich, dass persönliche Entwicklungsaspekte sowie professionsbezogene Kompetenzen die zentralen Ergebniskategorien waren. Die Auseinandersetzung mit Haltungen und dem Verständnis

¹ Eine ausführliche Darstellung des Forschungsdesigns und der Befunde befindet sich in der Beschreibung des Projektes, der Umsetzung und der Ergebnisdarstellung im Abschlussbericht.

Inhalt

LakkBi-Projekt – Kurzübersicht Projektziele und zentrale Ergebnisse	2
Projektbeschreibung	6
Hintergrund des Projektes.....	6
Zielsetzung des Projektes	7
Projektkonzeption – Bausteine zur Umsetzung.....	7
Förderung und Organisationsstruktur.....	7
Bericht über die Durchführung des Projekts	8
Angebote in Seminaren: Seminarkonzepte ausgerichtet auf kulturell-ästhetische Bildung (Baustein I).....	9
Angebote in Seminaren: Punktuelle Kooperationen mit Kulturschaffenden- bzw. Institutionen/ Workshops (Baustein IIa).....	11
Angebote in der Lernwerkstatt: Punktuelle Kooperationen mit Kulturschaffenden- bzw. Institutionen/ Workshops (Baustein IIa).....	16
Praxistransfer in Kooperationsprojekten mit Schulen (Baustein IIb).....	20
LakkBi-Ringvorlesung (Baustein III)	20
Treffen zur Vernetzung und zum wissenschaftlich-fachlichen Austausch	21
Öffentlichkeitsarbeit und Präsentationen	24
Ergebnisdarstellung wissenschaftliche Projektevaluation	26
Übersicht Projektevaluation	26
Quantitative Befragung mithilfe einer Fragebogenerhebung	27
Studierendenbefragung.....	27
Befragung der Dozierenden und Kulturschaffenden: Exemplarische Ergebnisse	31
Ergebnisse leitfadengestützte Interviews mit Studierenden des Theaterprojekts und ergänzende Einblicke in Projektberichte	32
Beschreibung der Ergebnisse nach Kategorien	32
Oberkategorie Persönlichkeitsentwicklung.....	32
Oberkategorie Professionalisierungsprozess.....	34
Oberkategorie Einstellung/Haltung zu kultureller Bildung	37
Oberkategorie Gruppendynamik	38
Oberkategorie Verständnis von kultureller Bildung	39
Prozentuale Verteilung der Kategorien und Kurzzusammenfassung der Ergebnisse	40
Reflexion des Projekts und Ausblick	40
Literatur	43
Anhang	46
Anhang 1: LakkBi-Flyer	47

Anhang 2: LakkBi-Poster	49
Anhang 3: Ringvorlesung (Baustein III) im Wintersemester 2022/2023	50
Anhang 4: LakkBi-Kooperationspartner:innen.....	51
Anhang 5: Codehäufigkeiten Qualitative Inhaltsanalyse.....	52
Anhang 6: Kategoriensystem – Auswertung der Interviews zur Theaterwoche.....	53

Projektbeschreibung

Lehrer:innenbildungsatelier für **künstlerisch-kulturelle Bildung** (LakkBi)

Hintergrund des Projektes

Mit kultureller Bildung gehen zahlreiche Potenziale für die Persönlichkeitsentwicklung und den Erwerb von „zukunftsweisenden Schlüsselqualifikationen“ (vgl. Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“, 2009, S. 13) einher. Sie ermöglicht Partizipationsmöglichkeiten (u.a. Fuchs, 2014), verbunden mit einer Stärkung der Selbstwirksamkeit (vgl. u.a. Treptow, 2012, S. 807). Der Erwerb fächerübergreifender Schlüsselkompetenzen durch Angebote der kulturellen Bildung gilt gleichzeitig auch als zentral für eine emanzipierte und kompetente Teilhabe an einer immer stärker globalisierten (und digitalisierten) Welt (Wenzlik, 2012). Kulturelle Bildung kann als Allgemeinbildung beschrieben werden, „weil sie Kinder und Jugendliche dazu befähigt, sich mit Spiel, Kunst und Kultur zu sich selbst und zur Welt zu verhalten“ (BKJ, 2020, S. 5). Empirische Befunde deuten jedoch darauf hin, dass der sozioökonomische Status von Kindern und Jugendlichen sowie der Bildungshintergrund der Eltern Einfluss auf die Teilnahme an Angeboten kultureller Bildung haben (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2012; Burkhard, Glaser, Reif, Schuldes & Wild-Kreuch, 2012). So konnte bspw. die Studie *Eltern/Kinder/Kulturelle Bildung* konstatieren, dass „Kinder aus bildungsferneren Familien [...] weniger kulturelle Unterstützung [haben]“ (Rat für Kulturelle Bildung, 2017, S. 8). Vor diesem Hintergrund stellt die Schule für Kinder aus benachteiligten sozialen Lagen oftmals den einzigen Zugang zu kultureller Bildung dar. Der Lernort Schule ermöglicht allen Kindern „die Chance, Kultur in vielfältiger Weise zu erleben, zu erfahren und selber zu gestalten“ (KMK, 2007, S. 3). Die *Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung* unterstreichen den beschriebenen Stellenwert kultureller Bildung (KMK, 2007, 2013). Damit alle Kinder unabhängig individueller Hintergrundmerkmale von den genannten Potenzialen der kulturellen Bildung insbesondere im Sinne einer allseitigen Bildung profitieren können, bedarf es einer entsprechenden Sensibilisierung und Qualifizierung von Lehrkräften. Sie sind zentral für die Einbindung kultureller Angebote und ästhetischer Zugangsweisen in Schule und Unterricht verantwortlich. Wichtig ist hierfür eine gezielte Professionalisierung aller Lehrkräfte in allen Studienfächern „hinsichtlich einer angemessenen Gestaltung von Lerngelegenheiten“ (Bauer, Beuter, Lindner, Hlukhovych & Vogt, 2018, S. 14). Inhalte kultureller Schul- und Unterrichtsentwicklung verdienen daher besonders unter den Aspekten von Inklusion und Chancengerechtigkeit (Racherbäumer, 2016) einen zentraleren Stellenwert in der Lehrer:innenbildung. Bisher sind Inhalte der kulturellen Bildung jedoch häufig auf die Fächer Kunst und Musik konzentriert. Nur an wenigen Standorten, meist ausschließlich in Modellprojekten sind sie ein integraler Bestandteil der (fächerübergreifenden) gesamten Lehrer:innenbildung (vgl. zusammenfassend Masek, Miller und Josting, 2021). Beispiele für solche Modellprojekte sind das Projekt *KulturPlus* an der Universität Bamberg (Bauer et al., 2018), das Wahlpflichtmodul zur kulturellen Bildung an der Universität Bochum (Klinge, 2018), das Programm *Learning Through The Arts* an der Universität Würzburg (JMU Würzburg, 2019; Weingart, 2018) oder die Teilmaßnahme *Literar-ästhetische Bildung in Projekten zur kulturellen Schulentwicklung* des Projektes Bi^{Professional} (Qualitätsoffensive Lehrerbildung) an der Universität Bielefeld.

Zielsetzung des Projektes

Vor dem beschriebenen Hintergrund setzte sich das Projekt *Lehrer:innenbildungsatelier für künstlerisch-kulturelle Bildung (LakkBi)* das Ziel, Inhalte der kulturellen Bildung strukturell, fächerübergreifend und nachhaltig in die Lehrer:innenbildung, vornehmlich in den Studiengängen für das Lehramt Grundschule und Grundschule mit integrierter Sonderpädagogik, zu integrieren. Dafür wurden Maßnahmen zur Implementation von Lern-Lehrkonzepten mit den Methoden künstlerisch-kultureller Bildung in der Lehre der verschiedenen Fachdidaktiken durchgeführt: Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Sport, Kunst, Musik und Erziehungswissenschaft. Zentraler Konzeptgedanke ist – ausgehend von einem weiten Begriffsverständnis von Kultur und kultureller Bildung (vgl. Masek, Miller und Josting, 2021) sowie im Sinne einer inklusionssensiblen Didaktik – die Inhalte und Methoden der kulturellen Bildung in die bestehenden Curricula der Fächer zu integrieren und somit in bestehende Strukturen der Lehrer:innenbildung einzubetten. Der Vorteil durch die strukturelle Einbindung wird darin gesehen, dass es auf diese Weise von einem erheblichen Teil der Studierenden wahrgenommen werden kann, was bei einem additiven Angebot nicht der Fall wäre. Die Entwicklung der Konzepte für die Implementierung in die Lehrer:innenbildung erfolgte mit wissenschaftlicher Begleitung und Dokumentation, sodass das Projekt als Pilot für weitere Hochschulstandorte fungieren kann. Perspektivisch soll darüber hinaus auch die Lehrer:innenfortbildung adressiert werden.

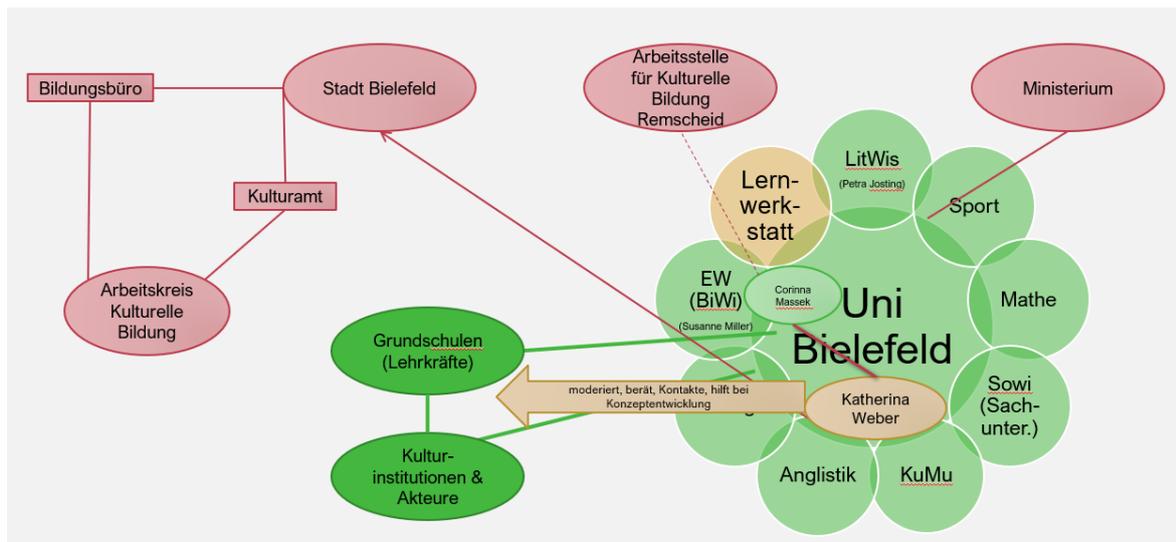
Projektkonzeption – Bausteine zur Umsetzung

Konkret wurden in der Projektumsetzung fachdidaktische oder bildungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen mit Inhalten und Methoden der kulturellen Bildung verknüpft. So wurden gesamte Seminar-konzepte auf kulturelle Bildung ausgerichtet (*Baustein I*) wie auch kleinere thematische Workshops oder punktuell eingesetzte Besuche von Kulturakteur:innen in Seminarsitzungen ermöglicht (*Baustein IIa*). In bestimmten Seminaren oder an diese anknüpfend wurde darüber hinaus ein Transfer in die Schulpraxis umgesetzt (*Baustein IIb*). In der Zusammenarbeit mit Schulen, Studierenden und Akteur:innen der kulturellen Bildung wurden entsprechende fachspezifische oder fachübergreifende Praxisprojekte durchgeführt, beispielsweise im Rahmen zweier Masterarbeiten und einer Dissertation. Eine Ringvorlesung wurde als Bestandteil der LakkBi-Projektumsetzung ebenfalls organisiert (*Baustein III*). Neben der Ringvorlesung wurden Fachtage und Austauschtreffen mit den am Projekt beteiligten Akteur:innen durchgeführt, die der Netzwerkarbeit, der (Weiter-)Entwicklung von konzeptionellen Ideen und dem wissenschaftlich-fachlichen Austausch dienten.

Die beschriebenen Maßnahmen wurden sowohl fotografisch und schriftlich als auch wissenschaftlich mithilfe einer begleitenden Projektevaluation kontinuierlich dokumentiert.

Förderung und Organisationsstruktur

Das Projekt wurde vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und unter der Leitung von Prof. Dr. Susanne Miller (Fakultät für Erziehungswissenschaft) und Prof. Dr. Petra Josting (Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft) an der Universität Bielefeld durchgeführt. Es lief über einen Zeitraum von drei Jahren inklusive einer kostenneutralen Verlängerung bis einschließlich Juni 2024. Die Projektidee wurde von dem Team der Universität Bielefeld mit Unterstützung von der Kulturagentin der Stadt Bielefeld Saskia Köhler und Gisela Wibbing von der Arbeitsstelle für Kulturelle Bildung in Remscheid im Frühjahr 2020 entwickelt.



LakkBi-Projektstruktur

Bericht über die Durchführung des Projekts

Mit dem Projektbeginn im Mai 2021 wurde eine Mitarbeiter:innenstelle für das Projekt ausgeschrieben. Bewerbungsschluss war der 22.06.2021. Aufgaben der/des Mitarbeiter:in waren unter anderem die Unterstützung bei der Entwicklung von konzeptionellen Ansätzen zur Integration kultureller Bildung in die Lehre der verschiedenen Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften sowie die Planung, Koordination und Begleitung in der Umsetzung dieser Konzepte (wie z.B. in Praxisprojekten, Workshops etc.). Von den acht Bewerber:innen wurden drei aufgrund ihrer einschlägigen Expertise im Bereich der kulturellen Bildung zu Vorstellungsgesprächen am 29.06.2021 und 07.07.2021 eingeladen. Angesichts ihrer zahlreichen Erfahrungen in der Organisation und Durchführung von Projekten im Bereich der kulturellen Bildung durch ihre vorherige Arbeitsstelle im Verein *Tabula* (u.a. die Koordination von Ferienspielen für Kinder) sowie ihr dadurch vorhandenes (kulturelles) Netzwerk hat sich die Projektleitung für Frau Katherina Weber als Mitarbeiterin im Projekt entschieden. Am 01.09.2021 konnte sie ihre Arbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin antreten. Zudem verstärkte Corinna Masek das Projekt als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Aufgrund ihrer Mitarbeit in dem Projekt *Literar-ästhetisches Lernen in Projekten zur kulturellen Schulentwicklung* (Teilmaßnahme des Projektes *BiProfessional* der Qualitäts-offensive Lehrerbildung) und die inhaltlichen Schnittstellen der beiden Projekte unterstützte Frau Masek nicht nur bei der Entwicklung der Projektidee, sondern auch bei dessen Umsetzung. Seit 2021 übernimmt zudem Franziska Jochheim, freischaffende Kunstvermittlerin und Studentin der Kulturvermittlung (MA) an der Universität Bielefeld, als studentische Mitarbeiterin zentrale Aufgaben im Projekt. Besonders in der Evaluation der Angebote und Kooperationen sowie in der Organisation zweier Fach-tage war Franziska Jochheim federführend beteiligt.

Zum Projektstart signalisierten Lehrende verschiedener, an der Lehrer:innenbildung beteiligter Fächer und Fakultäten die Bereitschaft zur Kooperation. In Seminaren aus den Fachbereichen Mathematik, Biologie, Sport, Bildungswissenschaften, Sachunterricht, Anglistik, Literaturwissenschaft und Kunst/Musik konnten im Projektverlauf ca. 1000 Studierende erreicht werden. Für die Umsetzung der Projektbausteine öffneten dem LakkBi-Projekt insgesamt 16 Dozent:innen ihre Seminare, einige sogar in mehreren Semestern. Kooperiert wurde im Projektverlauf mit 20 Kulturakteur:innen, ebenfalls teilweise mehrfach sowie mit drei Schulen. Die entstandenen Projekte und Kooperationen in Form von

Seminarbesuchen, Workshops, Praxisprojekten und Seminarkonzeptionen wird nachfolgend entlang der zuvor beschriebenen Projektstruktur (Bausteine) genauer dargestellt.

Angebote in Seminaren: Seminarkonzepte ausgerichtet auf kulturell-ästhetische Bildung (Baustein I)

Im Rahmen der Berufspraktischen Studien mit dem Schwerpunkt Sachunterricht koordinierte das LakkBi-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Dozenten Volker Schwier und dem **AlarmTheater ein theaterpädagogisches Angebot**, das zwei Ziele verfolgte: Zum einen sollten innerhalb des Seminars theoretische Inhalte zum Thema soziale Ungleichheit mit kulturell-ästhetischen Zugangsweisen bearbeitet werden, zum anderen sollten die Teilnehmenden Methoden und Inhalte für ihre Unterrichtsplanung im Sachunterricht der Primarstufe erhalten. Das gesamte Seminarkonzept wurde somit auf die Kooperation mit dem Theater unter einer inhaltlichen Fokussierung abgestimmt, theoretische Grundlagen wurden entsprechend angepasst. In den Wintersemestern 2022/2023 und 2023/2024 durften Studierende eine spannende Theaterwoche im AlarmTheater erleben. Eine Besonderheit stellte das Wintersemester 2023/2024 dar, in dem neben dem Seminar von Volker Schwier auch Studierende der Bildungswissenschaften im Lehramt für Grundschule mit integrierter Sonderpädagogik, die die modulbezogene Vertiefung *Differenz und Heterogenität* absolvierten, die Chance erhielten, an dem Seminar teilzunehmen. Im Rahmen dieses bildungswissenschaftlichen Seminars müssen die Studierenden ein außerschulisches Praxisprojekt absolvieren und dieses vor dem Hintergrund von Fragen nach den Chancen im Umgang mit Differenz und Heterogenität in einem Abschlussbericht reflektieren. 15 Studierende trafen sich täglich von 9:00 – 14:00 Uhr im AlarmTheater. Gemeinsam mit der LakkBi-Mitarbeiterin Katherina Weber nahmen sie an einem abwechslungsreichen Programm unter der Leitung von Harald Otto Schmid und Rebecca Budde de Cancino teil.



@LakkBi/ Impressionen aus der Theaterwoche im AlarmTheater

In Zusammenarbeit mit dem AlarmTheater als Institution kultureller Bildung und gesellschaftspolitisch relevantem Ort in Bielefeld, wurde damit soziale Ungleichheit in der Praxisstudie als bedeutsamer sachunterrichts-didaktischer Reflexions- und Handlungshorizont ergründet. Die Teilnehmer:innen lernten sich und ihre Kommiliton:innen in abwechslungsreichen Aufgaben (z.B. 5 – Minuten Schreibübungen, Bewegungs- und Gruppenspielen, Beobachtungsaufgaben als „Hausaufgaben“, Aufgaben zur Körper- und Umweltwahrnehmung ...) in einem anderen Setting kennen und konnten viel über sich selbst, ihre Wahrnehmung von Anderen und (unbewussten) Vorurteilen lernen. Ihre Erfahrungen und Lerninhalte wurden mittels eines selbstgeführten Lerntagebuchs dokumentiert. In Reflexionsphasen wurden diese Inhalte auch im Hinblick auf die spätere Arbeit mit Schüler:innen betrachtet und die eigene Lehrer:innenrolle reflektiert. Ab Mitte der Woche wurde auf eine kleine Werkschau für den Abschluss hingearbeitet. Die Beiträge entstanden beispielsweise aus Texten, Alltagsbeobachtungen und Gedanken, die in Schreibübungen entstanden. So durfte das geladene Publikum am Ende ein abwechslungsreiches Programm aus traditionellen Tänzen, Gruppenübungen, Gesang, Geschichten von Kleidungsstücken, Zeichnungen und Alltagsbeobachtungen erleben.

Seit dem Wintersemester 2022/2023 fand insgesamt vier Mal das Format der **Erzählwerkstatt** in Form eines Seminars unter der Leitung von Ramona Schwarz statt. Die Studierenden hatten die Möglichkeit unterschiedliche Techniken des Erzählens kennenzulernen. Das Seminar fand in Kooperation mit der Wellensiekschule und der Grundschul Hoberge-Uerentrup statt. Die Teilnehmenden konnten so ihre neu erlangten Fähigkeiten, gemeinsam mit der professionellen Erzählerin Marianne Vier, in der Praxis erproben. Zudem waren die Schüler:innen aktiv eingebunden und lernten Inhalte erzählerisch darzustellen. Somit wurden neben den Studierenden auch Lehrer:innen und Schüler:innen an die Kulturpraktik herangeführt. Entgegen der naheliegenden Annahme, Sprache spiele hierbei die vordergründige Rolle, zeigte sich, dass insbesondere das Schaffen einer wertneutralen und zugleich begeisternden Atmosphäre sowie Gestik und Mimik zentral zur Vermittlung waren.



©LakkBi / Impressionen Erzählwerkstatt in der Grundschule Wellensiek

Besonders hervorzuheben sind bei diesem Projekt zudem der hohe Netzwerkcharakter, der langfristig eine Zusammenarbeit und Erweiterung von Kooperationen ermöglicht sowie das wissenschaftliche Potenzial. Zwei Masterstudierende erhoben mittels eines Hörbuchprojekts die Partizipationspotenziale von Schüler:innen in kulturell-ästhetischer Bildung. Darüber hinaus beforcht die Dozentin Ramona Schwarz, im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens, die Kooperation in Hinblick auf die Chancen und Hürden in der Umsetzung kulturell-ästhetischer Elemente in Schule.

Angebote in Seminaren: Punktuelle Kooperationen mit Kulturschaffenden- bzw. Institutionen/ Workshops (Baustein IIa)

Neben den beiden zuvor beschriebenen Seminaren, die ihr gesamtes Konzept auf die Kooperation mit den Kulturakteur:innen ausgerichtet haben, kamen seit dem Wintersemester 2021/2022 zahlreiche punktuelle Angebote wie etwa Kurzvorträge in Seminaren oder kleinere Workshops in einzelnen Seminarsitzungen zu Stande. Nachfolgend werden diese Kooperationen chronologisch für die einzelnen Semester und damit entlang der Projektlaufzeit dargestellt:

Wintersemester 2021/2022

- ❖ Die professionelle Erzählerin Marianne Vier hat in einem **bildungswissenschaftlichen Seminar** sowie einem Seminar der sprachlichen Grundbildung die Lehramtsstudierenden vielfältig an das Thema **Erzählen** herangeführt. Anhand von kurzen Erzählsequenzen und anschaulichen Beispielen hat sie die Studierenden mit fiktionalen Geschichten angeregt, sich intensiver mit der Kulturtechnik des Erzählens vertraut zu machen.
- ❖ Die Künstlerin/Kunstpädagogin Mira Thomsen hat bei Besuchen in zwei Seminaren die Studierenden anhand von praktischen Beispielen an **Lernen durch Spiel** herangeführt. In zwei Impulsvorträgen wurden den Studierenden unter dem Motto *Gestaltung schafft Wissen – Kreative Unterrichtspraxis* in zwei sehr unterschiedlichen Seminaren (**Sport und Bildungswissenschaften**) künstlerische und kulturwissenschaftliche Positionen zum Thema Spiel vorgestellt und auf mögliche Unterrichtspraxis der Fachbereiche übertragen. Dabei wurde die Frage diskutiert, wie sich interdisziplinäre Fragestellungen mithilfe des Spiels und der Spielgestaltung im Unterricht einsetzen lassen. Dies wurde an einem Beispiel eines Oberstufenprojekts verdeutlicht.
- ❖ Raus aus der Universität hieß es für eine Gruppe Studierender. Das Seminar **Mathematik aus der Sache heraus** hat in Begleitung der Seminarleitung Dr. Nicole Wellensiek und aufgeteilt in zwei Gruppen das Bielefelder **Bauernhausmuseum** besucht. Dort konnten sie im Workshop *Von der Milch zur Butter* feststellen: Mathematik ist überall.
- ❖ Die Theaterpädagogin Cornelia Rössler hat in einem **Seminar des Faches Sport** über ihre Arbeit berichtet und **Einblicke in die theaterpädagogische Arbeit** geboten. Dabei ging es zum einen um einen Überblick der verschiedenen Tätigkeitsfelder (Spielleitung, Schauspiel, Theater im Museum, freie Gruppen), zum anderen um mögliche Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Bildungspartner:innen. Ebenso wurde der Fokus auf Fördermöglichkeiten und Finanzierung gelegt sowie mit den Studierenden diskutiert, inwieweit die Inhalte auf den Sportunterricht übertragen werden können und worin der Mehrwert für Schüler:innen liegt.

Sommersemester 2022

- ❖ Das freie **Erzählen** als Handlungsfeld kultureller Bildung wurde den Studierenden der Vorlesung von Johannes Krause zur **Leseentwicklung und literarische Sozialisation** durch den Besuch der professionellen Erzählerin Marianne Vier nähergebracht. Frau Vier berichtete am 04.05.22

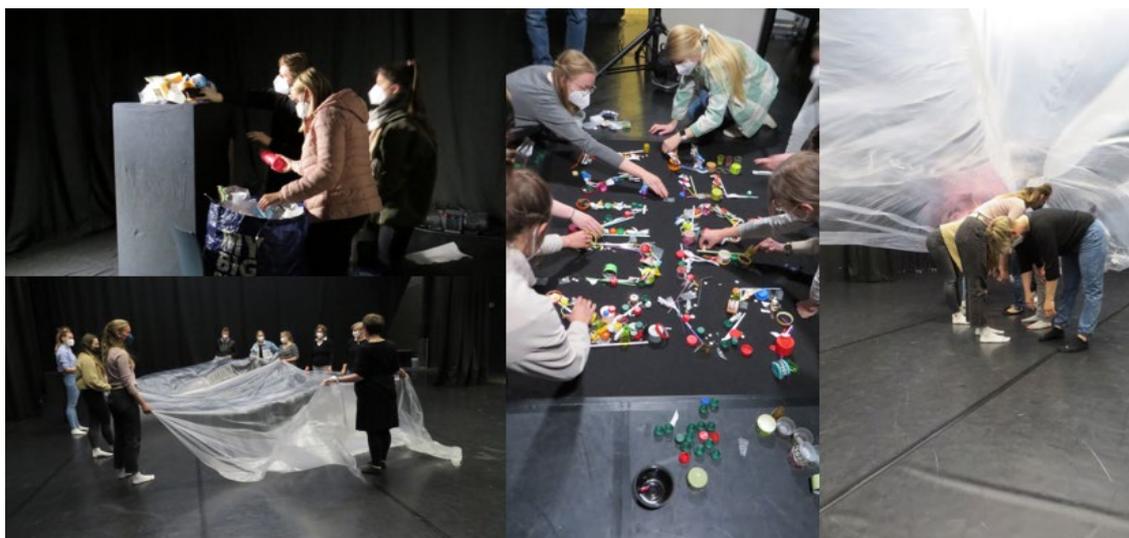
von ihrem Beruf, ihren Erfahrungen im schulischen Kontext und erzählte kurze Geschichten als Beispiele für ihre Arbeit. Darüber hinaus trauten sich zwei Studierende, spontan eine Geschichte frei zu erzählen. Im Anschluss an die Sitzung hatten alle Studierenden die Gelegenheit, die Inhalte der Sitzung in den Kontext der Vorlesung einzuordnen und mit Blick auf den potenziellen Einsatz im Unterricht zu reflektieren.

- ❖ Auch die Studierenden der Modulbezogenen Vertiefung **Praxisphase außerschulische Institutionen** unter der Leitung von Theresa Guth, Manfred Palm, Dr. Janka Goldan und Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose hatten am 17.05.22 die Möglichkeit, das **Erzählen** zum einen im Rahmen eines Vortrags der professionellen Erzählerin Marianne Vier in der Universität und zum anderen durch Hospitation im Rahmen eines Erzählnachmittages in der Stapenhorstschule, der von Marianne Vier durchgeführt wurde, kennenzulernen.

Darüber hinaus erhielt eine Gruppe von Studierenden einen Einblick in die Arbeit des **Naturkundemuseums** (kurz: namu) in Bielefeld durch den Besuch des außerschulischen Lernorts.

- ❖ Das Seminar **Mathematik aus der Sache heraus** hat in Begleitung der Seminarleitung Dr. Nicole Wellensiek und aufgeteilt in zwei Gruppen das Bielefelder **Bauernhausmuseum** besucht. Dort konnten sie im Workshop *Von der Milch zur Butter* feststellen, wie man Fragen der Mathematik im Unterricht auf ganz alltägliche Themen übertragen kann. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit erhalten, das **Naturkundemuseum** zu erkunden und dort im Rahmen der Workshops *Schnitzen* und *Konstruieren* ebenfalls Implikationen für die Umsetzung im Unterricht erhalten.

- ❖ Im Rahmen einer Exkursion am 20.04.22 lernten die Studierenden des Seminars **Medienverbünde und ästhetisches Lernen im Literaturunterricht der Grundschule** von Johannes Krause aus der Literaturdidaktik nicht nur das **Theaterlabor Tor 6** in Bielefeld als außerschulischen Lernort und die theaterpädagogische Arbeit kennen, sondern sammelten auch praktische Erfahrungen, indem sie im Rahmen von kleinen Workshops rund um das Thema Plastik verschiedene Videos erstellten. Ein besonderes Highlight der Workshops: Die Ergebnisse wurden bei den Bielefelder Nachtansichten per Beamer an der Hauswand des Theaterlabors am 30.04.2022 präsentiert.



©LakkBi / Impressionen aus den Workshops am 20.04.2022 im Theaterlabor Tor 6 in Bielefeld

Wintersemester 2022/2023

- ❖ Am 04.11.2022 hatten Studierende aus dem Seminar **Medieneinsatz im Literaturunterricht der Grundschule** von Johannes Krause hatten die einmalige Gelegenheit, an der Generalprobe des Sonderkonzerts zum Stummfilm *Phantom* der **Bielefelder Philharmoniker** teilzunehmen. Das Konzert fand in der Rudolf-Oetker-Halle im Rahmen der Bielefelder Stummfilmtage statt. Neben der Generalprobe erhielten die Studierenden eine Einführung der Konzert- und Musiktheaterpädagogin Britta Grabitzky, die den Studierenden mehr über die Arbeit der Bielefelder Philharmoniker erzählte.
- ❖ Das Seminar **Mathematik aus der Sache heraus** hat in Begleitung von Dr. Miriam Lüken (in Vertretung der Seminarleitung Dr. Nicole Wellensiek) und aufgeteilt in zwei Gruppen am 12.01.2023 und am 19.01.2023 das Bielefelder **Bauernhausmuseum** besucht. Dort konnten sie im Workshop *Vom Korn zum Brot* feststellen, wie man Fragen der Mathematik im Unterricht auf ganz alltägliche Themen übertragen kann. Am Ende erhielten sie nicht nur jede:r zwei selbst gebackene Brötchen, sondern darüber hinaus viele Impulse für ihre spätere Arbeit in der Schule.
- ❖ Auch das Seminar **Größen und Messen im Mathematikunterricht der Grundschule** sammelte ebenfalls im **Bauernhausmuseum** praktische Erfahrungen. Im Workshop *Von der Milch zur Butter* lernten sie am 13.01.2023 und am 20.01.2023 die früher sehr aufwändige Herstellung von Butter hautnah kennen und setzten Mengenverhältnisse in der Praxis um. Am Ende durfte in diesem Workshop eine Kostprobe natürlich nicht fehlen.

Sommersemester 2023

- ❖ In dem Seminar **Schulgartenbiologie** erforschten Studierende die Potenziale von Schulgärten. Es wurden gemeinsam botanische und gärtnerische Grundlagen besprochen und diskutiert. Außerdem kultivierten die Studierenden im Schulgarten ihre eigenen Pflanzen und setzen sich mit den vorhandenen auseinander.
Das Seminar wurde von der **bildenden Künstlerin** Rebecca Budde de Cancino begleitet. Durch ihre Impulse lernten die Studierenden sich dem Thema Garten und den Pflanzen auf eine künstlerisch-ästhetische Weise zu nähern. Es entstanden unter anderem Collagen, Zeichnungen und Pflanzenabdrücke. Im Mittelpunkt standen hierbei die individuellen Kulturexperiences der Studierenden sowie die konkreten Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Themen und Konzepte im Schulunterricht.



©LakkBi / Impressionen aus dem Schulgartenprojekt

- ❖ Im Mai und Juni 2023 konnten die Studierenden der Modulbezogenen Vertiefung **Praxisphase außerschulische Institutionen** unter der Leitung von Theresa Guth, Manfred Palm und Birgit Lütje-Klose einen Einblick in verschiedene Kulturorte gewinnen. Am 03.05. durften sie im **Stadttheater** an der Probe des Stückes *Moby Dick* teilnehmen und dieses im Anschluss mit der

Dramaturgin und Tanzvermittlerin Kerstin Tölle besprechen. Auch das **AlarmTheater** konnte eine Gruppe Studierender aus diesem Kurs am 05.05. näher kennenlernen. In der **Kunsthalle** war am 08.05. eine Studierendengruppe und die **Biologische Station Bielefeld/Gütersloh** konnten die Studierenden am 06.06. ebenfalls näher kennenlernen.

- ❖ Darüber hinaus konnten die Studierenden eines **Englischseminars** unter der Leitung von Sebastian Miede im Juli an vier Terminen unter Anleitung der Künstlerin Vera Brüggemann im **Kunstforum Herrmann Stenner** kreativ arbeiten und eigene Bilder für englische Texte und Geschichten entwickeln.
- ❖ Am 09.08. begrüßte Johannes Krause in seinem Seminar **Medieneinsatz im Literaturunterricht der Grundschule** eine Gastrednerin vom **Filmhaus Bielefeld**, die einen Einblick in die Arbeit des Filmhauses gab, aber auch praktische Übungen mitbrachte.

Wintersemester 2023/2024

- ❖ Am 06.11.2023 gingen Studierende des Seminars **Grundlagen der Grundschulpädagogik** der Frage nach, wie Kinder vor 150 Jahren gespielt haben. Dafür besuchten sie gemeinsam das **Bauernhausmuseum** und lernten vor Ort zahlreiche Spiele kennen, die teilweise in Vergessenheit geraten sind. Spiele wie Murrel-Boule, Tauziehen oder Walnusswerfen ließen sich mit einfachen Materialien umsetzen und sorgten damals wie heute für viel Spaß. Wie sich die Kindheit im Laufe des letzten Jahrhunderts gewandelt hat, wie Kindheit heute aussieht und was dies mit dem Unterricht in der Grundschule zu tun hat, thematisierten sie anschließend gemeinsam mit ihrer Seminarleiterin Corinna Masek.
- ❖ Am 17.11.2023 besuchten die Studierenden des Seminars **Mathematik aus der Sache heraus** von Dr. Nicole Wellensiek das **Bauernhausmuseum** Bielefeld. Gemeinsam mit der Museumspädagogin Katharina Haus erkundeten sie die alltäglichen Dimensionen der Mathematik. Im Workshop *Von der Milch zur Butter* konnten sie erfahren, wie die traditionelle Butterherstellung funktioniert. Darüber hinaus lernten sie so ein praktisches Beispiel für eine lebhaft und außerschulische Vermittlung von mathematischen Inhalten kennen.
- ❖ Ein besonderes Angebot erhielt das **Englischseminar** von Dr. Sebastian Miede. In zwei Gruppen aufgeteilt, besuchten sie am 26.02./27.02. bzw. am 29.02./01.03. jeweils für vier Stunden das **Kunstforum Herrmann Stenner** und wurden, angeleitet von der Künstlerin Vera Brüggemann, kreativ. Anhand von Beispielen und in praktischer Arbeit lernten sie gestalterische Ansätze und unterschiedliche künstlerische Techniken kennen, um im nächsten Schritt eigene Bilder zu kurzen englischen Texten und Gedichte zu entwickeln.

Es entstanden innerhalb kurzer Zeit vielgestaltige und individuelle Illustrationen, die die Textarbeit mit Kindern um weitere Zugänge erweitern und somit neue Impulse im Unterricht ermöglichen.



@LakkBi/ Impressionen aus dem Workshop im Kunstforum Herrmann Stenner

- ❖ Neue Anregungen für die Arbeit mit ihren Förderkindern in der Schule haben Studierende des **bildungswissenschaftlichen Seminars** von Dr. Tanja Pollmeier erhalten. In Kooperation mit dem **Bauernhausmuseum** konnten wir am 22.11.2023 einen Workshop rund ums Filzen mit Kindern anbieten. Hier entstanden schöne Werke aus Wolle und Filz, die sich einfach und wirkungsvoll mit Kindern umsetzen lassen.
- ❖ Das Seminar **Text-Bild-Medien in der Grundschule** von Dr. Tanja Freudenau wurde am 15.01. mit dem Besuch der **Illustratorin und Kunstvermittlerin** Vera Brüggemann um einen Praxisteil erweitert. Gemeinsam mit den Studierenden wurden unterschiedliche Möglichkeiten erarbeitet, das Thema **Comic** kreativ mit Schüler:innen im Unterricht einzusetzen. Anhand von abwechslungsreichem Material stellte Vera Brüggemann zunächst ihre eigene Arbeitsweise mit dem Thema in der Vermittlung mit Grundschulkindern vor und gab hilfreiche Tipps, wie das populäre Medium als Bereicherung für den (Deutsch-) Unterricht eingesetzt werden kann. Danach versuchten sich die Studierenden ganz praktisch und mit Bleistiften an kleinen Aufgabenstellungen, die sinnvoll in einem Unterrichtsmodul „Comic“ eingesetzt werden können.
- ❖ In zwei **Seminaren zur Vorbereitung auf das Praxissemester im Fach Deutsch** (VPS-Seminare) von Tanja Freudenau die Möglichkeit, ausgehend von Bilderbüchern, gemeinsam mit der Theaterpädagogin Ramona Kozma eigene kleine Szenen und Ideen für **Theaterstücke** für oder mit Kindern zu entwickeln (04.12. & 06.12.23). Die eigene **Stimme, Bewegung, Kreatives Spiel** wurden mit Hilfe der Theaterpädagogin Cornelia Rössler als gestalterische Mittel ausprobiert und anschließend konkret für die Entwicklung von Szenen genutzt (05.12.23).

Sommersemester 2024

- ❖ Am 23.04.2024 besuchten Studierende aus dem Seminar **Praxisphase außerschulische Institutionen** die **Biologische Station Bielefeld/Gütersloh** sowie die **Kunsthalle** Bielefeld und konnten dort ihre Arbeit kennenlernen und Fragen stellen. Am 07.05.2024 lernten Studierende aus dem gleichen Seminar darüber hinaus die Arbeit des **AlarmTheaters** kennen.
- ❖ Die Studierenden des Seminars **Bilderbücher und Comics in der Grundschule** von Sebastian Miede aus dem Fachbereich Anglistik besuchten am 13.05.2024 das **Kunstforum Hermann Stenner**. Gemeinsam mit der Illustratorin und Kunstvermittlerin Vera Brüggemann wurden im Rahmen eines praktischen Workshops unterschiedliche Möglichkeiten erarbeitet, das Thema **Comic** kreativ mit Schüler:innen im Unterricht einzusetzen. Anhand von abwechslungsreichem Material stellte Vera Brüggemann zunächst ihre eigene Arbeitsweise mit dem Thema in der Vermittlung mit Grundschulkindern vor und gab hilfreiche Tipps, wie das populäre Medium als Bereicherung für den Unterricht eingesetzt werden kann. Danach versuchten sich die Studierenden ganz praktisch und mit Bleistiften an kleinen Aufgabenstellungen, die sinnvoll in einem Unterrichtsmodul **Comic** eingesetzt werden können.
- ❖ Impulse zum **Guten Erzählen und Vorlesen** gab die **Theaterpädagogin** Cornelia Rössler (Theaterimpulse e.V.) den Studierenden im Seminar **Literaturdidaktik** am 28.05.2024 bei Tanja Freudenau.
- ❖ Am 05.06.2024 sowie am 10.06.2024 erhielten die Studierenden, die sich auf **ihr Praxissemester im Fach Deutsch** vorbereiten, im Rahmen der VPS-Seminare bei Tanja Freudenau Anregungen zur Umsetzung vom Szenischen Spiel durch den Besuch der **Theaterpädagogin** Ramona Kozma.

- ❖ Auch im Fachbereich Mathematik gab es in diesem Semester am 05.06.2024 wieder einen Input vom **Bauernhausmuseum**, dieses Mal in der **Vorlesung zum Thema Größen und Messen im Mathematikunterricht der Grundschule** von Nicole Wellensiek.
- ❖ Der Kurs **Chancen(un)gleichheit durch kulturelle Bildung** von Corinna Masek aus dem Studiengang Grundschule mit integrierter Sonderpädagogik erhielt am 10.06.2024 die Gelegenheit das **Theaterlabor** zu besuchen, während einer Führung die Arbeit des Theaters kennenzulernen und Fragen zu stellen sowie an einer Probe für ein aktuelles Stück teilzunehmen.

Angebote in der Lernwerkstatt: Punktuelle Kooperationen mit Kulturschaffenden- bzw. Institutionen/ Workshops (Baustein IIa)

Die Lernwerkstatt ist eine Dauereinrichtung an der Fakultät für Erziehungswissenschaft und bietet neben zahlreichen Materialien in jedem Semester ein Programm aus zahlreichen Workshops für Studierende, aber auch Lehrkräfte an Schulen an. Das LakkBi-Projekt kooperierte von Beginn der Projektlaufzeit an mit der Lernwerkstatt und konnte Workshops mit Kulturakteur:innen anbieten.

Die Workshops, die angeboten wurden, waren insgesamt sehr praktisch orientiert und in ihrer inhaltlich-methodischen Ausrichtung sehr vielfältig. Nachfolgend werden die Workshops chronologisch für die einzelnen Semester und damit entlang der Projektlaufzeit dargestellt:

Wintersemester 2021/2022

- ❖ 23.11.2021 **Die verrückten Kühe** mit Marianne Vier:
In diesem vierstündigen Workshop brachte Marianne Vier Beispiele aus der Praxis für die Praxis mit. In Form eines humorvoll-künstlerischen Umgangs mit fachlichen Themen und mit unterschiedlichen Zugangswegen wurde gezeigt, wie die Basis für eine gute Beziehung zwischen Lehrkräften und Schüler:innen geschaffen werden kann, denn diese ist die Voraussetzung für effektives Lernen. Ein spannender Mix aus klassischer Musik, gelben Kühen, einem russischen Volksmärchen sowie Bewegung und Stille sorgte für viel Abwechslung und kreativen Input.
- ❖ 26.11.2021 **In mir schlummert ein:e Clown:in** mit Canip Gündogdu:
Canip Gündogdu hat die Teilnehmer:innen in einem sechsstündigen Workshop in die Welt der Clownerie entführt und sie auf dem Weg nach der Suche ihres eigenen inneren Clown-seins begleitet. In Form von Spielen, Übungen und Improvisationen ist die Gruppe gemeinsam in die Welt der Clownerie eingetaucht und hat die Umgebung mal spielerisch, mal still, mal laut und vor allem immer wieder neu entdeckt. Die Beispiele waren vielfältig und für die (Schul-) Praxis leicht umsetzbar.
- ❖ 29.11.2021 **Bienenwachs** mit Lukas Schmidt:
Lukas Schmidt hat die Teilnehmenden in die Welt der Bienen mitgenommen. So erfuhren die Studierenden, dass es an seinem Arbeitsplatz im Bauernhausmuseum drei Völker Bienen gibt, die dort nicht nur Honig, sondern auch Wachs liefern. In der Lernwerkstatt zeigte er den Teilnehmer:innen, wie Baumwolltücher mit flüssigem Bienenwachs getränkt werden, sodass eine nachhaltige Alternative zu Alu- und Klarsichtfolie entsteht. Dieses Wissen wurde anschließend direkt praktisch umgesetzt.



©LakkBi / Impressionen aus dem Workshop *Alternative Verpackung gesucht? – Bienenwachstücher herstellen*

- ❖ 06.12.2021 ***Rund um die Schafwolle – Filzideen für den Unterricht*** mit Isabell Steinbrück:
Im Seminar ***Rund um die Schafwolle*** ging es um pflanzliche und tierische Rohstoffe für Kleidung. Neben Flachs, Baumwolle und Seide stand Wolle im Mittelpunkt. Mit allen Sinnen erlebten die Teilnehmenden, wie Wolle vom Schaf riecht, wie sie gewaschen, kardiert, getrocknet und versponnen wird. Aus bunter Schafwolle, warmem Wasser und viel Seife entstanden anschließend kleine Objekte wie z. B. Kugeln oder Haarbänder, die leicht mit Kindern im Textilunterricht nachzuarbeiten sind.
- ❖ 12.01.2022 ***Rhythmusspiele für den Einsatz in pädagogischen Arbeitsfeldern*** mit Ramona Kozma:
Ramona Kozma hat die Teilnehmer:innen in die Welt der Musik und Rhythmen entführt. Durch eigenes Ausprobieren und Experimentieren mit Drumsticks, Hilfsmitteln wie Stühle, Tische und der eigene Körper hat die Gruppe sich spielerisch eigene Takte erarbeitet. Sie gab den Studierenden Methoden für die Entwicklung von Rhythmusspielen und Rhythmusübungen, die sie in der pädagogischen Arbeit einsetzen können, mit an die Hand. Am Ende haben alle Kleingruppen einen eigenen Vierzeiler komponiert (Text und Rhythmus) und den anderen vorgetragen.

Zudem wurden auch noch Veranstaltungen am 25.01.2022 zum Thema ***Objekttheater*** mit Cornelia Rössler (Theaterpädagogin) und am 26.01.2022 mit dem Titel ***Wolfs-Werkstatt*** mit Cordula Großekathöfer (Museumspädagogin) angeboten, die leider aufgrund kurzfristiger Absagen entfallen mussten.

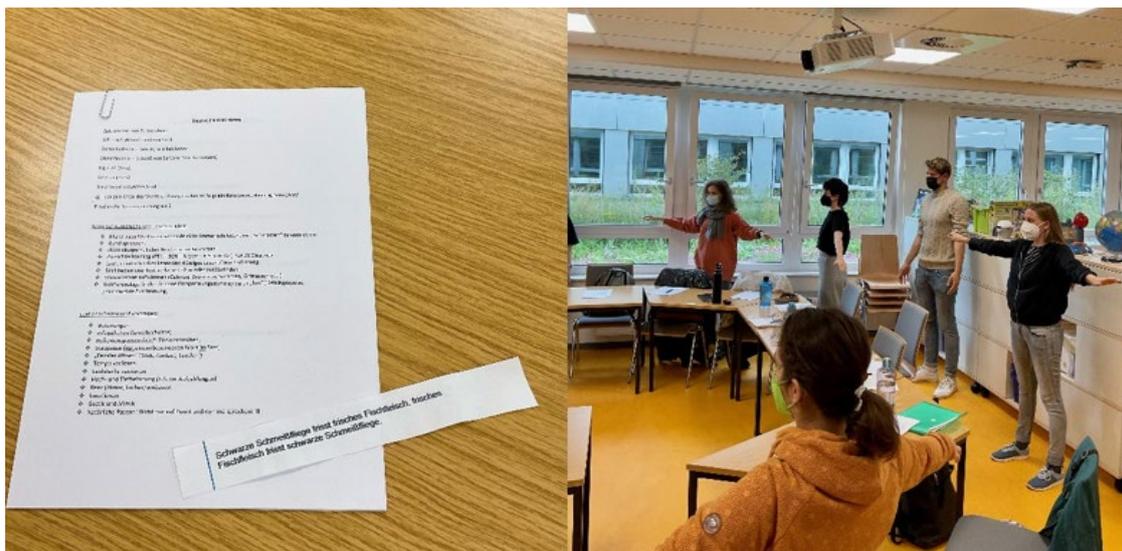
Sommersemester 2022

- ❖ 11.05.2022 ***Alternative Verpackung gesucht? – Bienenwachstücher herstellen*** mit Lukas Schmidt
In dem Workshop ***Alternative Verpackung gesucht?*** hatten die Teilnehmer:innen die Chance, selbst Bienenwachstücher als Alternative zu herkömmlicher Plastik- oder Alufolie herzustellen. Lukas Schmidt vom Bauernhausmuseum Bielefeld informierte hierfür zunächst über die Vorteile des Bienenwachses und das weitere Vorgehen. Anschließend konnten sich die Teilnehmenden Stoffe aussuchen und das Bienenwachs zuschneiden, auf den Tüchern verteilen und mit einem Bügeleisen einarbeiten. Nach kurzer Zeit waren die Bienenwachstücher abgekühlt und einsatzbereit.

- ❖ 20.05.2022 **Wollwerkstatt-Filzen** mit Isabell Steinbrück
Im Rahmen des Workshops **Wollwerkstatt-Filzen** setzten sich die Studierenden gemeinsam mit Isabell Steinbrück vom Bauernhausmuseum Bielefeld mit dem Material Wolle auseinander. Unter ihrer Anleitung haben sie aus farbiger Wolle flache Matten mit verschiedenen Motiven und Mustern gefilzt. Hierfür wurde die Wolle zunächst gereinigt und anschließend so lange zwischen zwei Kunststoffnetzen gerieben, bis eine zusammenhängende Matte entstanden ist.
- ❖ 22.06.2022 **Round and round it goes ... Kränze herstellen** mit Katharina Haus
Bei dem Workshop **Round and round it goes** stellte Katharina Haus vom Bauernhausmuseum Bielefeld den Studierenden verschiedene Techniken des Kranzbindens vor und gab einen Überblick über die Geschichte des Kranzes und seine Bedeutung in verschiedenen Kulturen. Im Anschluss durften die Teilnehmenden sich aus einer großen Auswahl Materialien zusammensetzen und ihre eigenen Kränze binden. Auch dieses Angebot lässt sich gut auf die Praxisarbeit mit Kindern und Jugendlichen übertragen.
- ❖ 07.07.2022 **Stimme und Sprechen – Spannend und lebendig Erzählen und Vorlesen** mit Cornelia Rössler
Am 07.07.2022 fand in der Lernwerkstatt ein Workshop zum Thema Sprechen und Stimme statt. Mit Hilfe verschiedenster Übungen hat die Diplom- und Theaterpädagogin Cornelia Rössler die Studierenden dabei unterstützt, ihre Stimmen zu schulen und lebendig zu erzählen bzw. vorzulesen. Nach einigen Lockerungsübungen zum Aufwärmen der Stimmbänder und Gesichtsmuskulatur folgten die ersten Sprechübungen. Das deutliche Sprechen wurde durch das laute Vorlesen von verschiedenen Zungenbrechern trainiert. Anschließend wurden die Aussprache und die Betonung anhand unterschiedlicher Texte, wie zum Beispiel Rezepten Märchen oder auch Dialoge, erprobt.

Wintersemester 2022/2023

- ❖ 11.01.2023: **Stimme und Sprache** mit Cornelia Rössler
Am 11.01.2023 fand in der Lernwerkstatt erneut ein Workshop zum Thema *Stimme und Sprache* statt. Die Diplom- und Theaterpädagogin Cornelia Rössler unterstützte die Teilnehmenden dabei, in einem Zeitraum von insgesamt vier Stunden, die Möglichkeiten ihrer eigenen Stimme zu erforschen.
Zu Beginn wurden durch kleine Übungen die Gesichtsmuskeln gelockert und die Stimmbänder aufgewärmt. Anschließend wurde die deutliche Aussprache komplizierter Texte sowie verschiedene Betonungen erprobt. Alle Teilnehmenden haben begeistert und interessiert an den Übungen teilgenommen und konnten neue Facetten ihrer eigenen Stimme und Sprache kennenlernen.



©LakkBi / Impressionen aus dem Workshop Stimme und Sprechen – Spannend und lebendig Erzählen und Vorlesen

❖ 27.01.2023 **Rhythmusspiele** mit Ramona Kozma

Am 27.01.2023 fand in der Lernwerkstatt der Workshop *Rhythmusspiele* statt. Ramona Kozma brachte den Studierenden in insgesamt vier Stunden die Vielfalt des Themas *Rhythmus* nah. Durch eigenes Ausprobieren und Experimentieren erarbeiteten sich die Teilnehmenden Methoden für die Entwicklung von Rhythmusspielen und Rhythmusübungen. Diese Übungen und Spiele können sie sowohl in ihrer Arbeit an der Schule als auch in anderen pädagogischen Bereichen einsetzen.

Zudem wurde der Workshop *In mir schlummert ein:e Clown:in* mit dem Theaterpädagogen Canip Gündogdu angeboten, fand allerdings aufgrund zu niedriger Anmeldezahlen nicht statt.

Sommersemester 2023

❖ 12.06.2023 **Stimme und Sprechen** mit Cornelia Rössler

Der Workshop Stimme und Sprechen mit Cornelia Rössler (Theaterimpulse e.V.) wurde im Sommersemester 2023 erneut durchgeführt.

Am 24.05. wurde der Workshop Insektenforscher an der Sparrenburg in Kooperation mit dem Naturkundemuseum Bielefeld angeboten. Dieser musste leider ausfallen. Ebenfalls musste leider der Workshop Demokratielabor mit Canip Gündogdu (Theaterimpulse e.V.) entfallen, der für den 19.06.23 geplant war.

Wintersemester 2023/2024

❖ 16.01.2024 **Stimme und Sprechen** mit Cornelia Rössler

Der Workshop Stimme und Sprechen mit Cornelia Rössler (Theaterimpulse e.V.) wurde auch im Wintersemester 2023/2024 erneut durchgeführt.

❖ 28.11.2023 **Ein Koffer voller Kinderrechte** mit dem Kindermuseum OWL

In Zusammenarbeit mit dem Kindermuseum OWL konnten die Besucher:innen den ausleihbaren Koffer voller Aufgaben und Spiele rund um Demokratie und Kinderrechte kennenlernen. Lisa-Marie Hülsmann zeigte den Studierenden die Materialien, welche für Kinder ab 4 Jahren und Grundschulkindern von der 1. bis zur 4. Klasse entwickelt wurde.

Sommersemester 2024

- ❖ 23.04.2024 **Ein Koffer voller Kinderrechte** mit dem Kindermuseum OWL
Der Workshop Ein Koffer voller Kinderrechte vom Kindermuseum OWL konnte angeboten und erfolgreich durchgeführt werden.
- ❖ 07.05.2024 **Theaterstück Martha - die Geschichte einer Bielefelder Jüdin** im Historischen Museum Bielefeld
Ein besonderer Workshop hat im Sommersemester 2024 im Historischen Museum Bielefeld stattgefunden. Im Mittelpunkt des Workshops standen Fragen wie „Wie kann man Geschichte lebendig und anschaulich vermitteln? Wie kann man Rassismus und Antisemitismus in Schule und Unterricht kritisch thematisieren?“ Die Studierenden erhielten einen Einblick in ein außergewöhnliches museumspädagogisches Konzept. Theaterpädagog:innen zeigten den Studierenden das Theaterstück *Martha - die Geschichte einer Bielefelder Jüdin*, das die Erlebnisse einer jüdischen Frau im Nationalsozialismus nachzeichnet, und stellten das pädagogische Nachbereitungskonzept vor, das Schüler:innen zur Reflexion anregt.
- ❖ 17.06.2024 **Stimme und Sprechen** mit Cornelia Rössler
Darüber hinaus konnte erneut der beliebte Workshop *Stimme und Sprechen* mit der Theaterpädagogin Cornelia Rössler angeboten werden.

Praxistransfer in Kooperationsprojekten mit Schulen (Baustein IIb)

Neben dem Einsatz von Kulturakteur:innen in Seminaren und der Lernwerkstatt konnte auch ein Transfer in die Praxis erfolgen. Einerseits wurde im Rahmen der Erzählwerkstatt sowie dem bildungswissenschaftlichen Seminar *Praxisphase außerschulische Institutionen* mit den LakkBi-Partnerschulen (Grundschulverbund Wellensiek-Hoberge-Uerentrup und Stapenhorstschule) kooperiert (siehe Baustein I und IIa). Andererseits wurden zwei Masterarbeitsprojekte in Kooperation mit der Schulpraxis durchgeführt. Koordiniert und begleitet durch das LakkBi-Projekt führten zum einen zwei Studierende von November bis Dezember 2022 ein **Hörspielprojekt** an der Wellensiekschule durch. Sie erarbeiteten in einer Klasse das Bilderbuch *Die fürchterlich schrecklichen Drei*, führten die Kinder in die wichtigsten Merkmale von Hörspielen ein, übten die Texte ein und gestalteten die musikalische Untermalung des Hörspiels. Unterstützt wurden sie in einigen Sitzungen von den Kulturakteur:innen Cornelia Rössler (Theaterpädagogin) und Jan Hofmann (Musikpädagoge). Das Hörspiel wurde professionell vertont und im Rahmen einer Abschlussveranstaltung präsentiert. Aus der Projektdurchführung entstanden zudem die Abschlussarbeitsthemen der beiden Studierenden.

Zum anderen führten zwei Studentinnen an der Grundschule Dreekerheide ein Projekt mithilfe der Methode des ästhetischen Forschens durch und gestalteten rund um die fiktive Figur *Spirelli* ein **Wandbild** mit einer Gruppe von Schüler:innen. Unterstützt wurden sie von der Tanzpädagogin Kerstin Tölle vom Stadttheater Bielefeld, die in einer Sitzung tänzerisch-körperliche Wahrnehmungsübungen mit den Kindern durchführten. Die beiden Studierenden begleiteten dieses Projekt zudem wissenschaftlich im Rahmen ihrer Masterarbeit.

LakkBi-Ringvorlesung (Baustein III)

Zudem wurde im Wintersemester 2022/2023 eine Ringvorlesung umgesetzt. Ziel dieser Vorlesung war es, in 13 Sitzungen sowohl einen Blick auf theoretische Grundlagen der kulturellen Bildung als auch auf Praxisprojekte und Institutionen zu werfen und Impulse für die (Schul-)Praxis zu erhalten. Geöffnet

wurde die Veranstaltung für Studierende im Master des Grundschullehramtes mit integrierter Sonderpädagogik, Studierende des Studiengangs Kulturvermittlung sowie für alle (internen wie externen) Interessierten. Eingeladen wurden zu den verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten Expert:innen aus Forschung und Praxis (das Plakat inkl. Ablaufplan und Vorträgen befindet sich im Anhang). Neben theoretischen Grundlagen zur kulturellen Bildung im ersten Teil der Vorlesung wurden auch Praxisprojekte zur kulturellen Bildung präsentiert. Zum Begriffsverständnis der kulturellen Bildung hielt etwa Prof. Dr. Max Fuchs einen Vortrag. Auch die Bedeutung der kulturellen Bildung im Zusammenhang mit der sozialen Herkunft wurde in der Ringvorlesung durch Dr. Sebastian Gehrmann thematisiert. Einen besonderen Ansatz ästhetischer Bildung präsentierte Prof. Dr. Tassilo Knauf, der die Reggio-Pädagogik in seinem Vortrag thematisierte. Besonders relevant im Kontext der Lehrer:innenbildung ist die Frage nach der schulischen Implementierung der kulturellen Bildung, die Prof. Dr. Tom Braun in seinem Vortrag fokussierte. Die Umsetzung ästhetischer Zugänge auf Ebene des (Fach-)Unterrichts war daran anschließend Thema des Vortrags von Prof. Dr. Claudia Schomaker. Einen damit eng verbundenen Ansatz – den der ästhetischen Forschung – stellte Christian Kammler vor. Einen Überblick über die Projekte in Nordrhein-Westfalen und Ostwestfalen-Lippe gab Gisela Wibbing von der Arbeitsstelle für kulturelle Bildung NRW. Ein ergänzender Vortrag über das Angebotsspektrum in Bielefeld von Frau Akbulut-Terhalle vom Kulturrat der Stadt musste krankheitsbedingt leider entfallen. Die Studierenden bekamen darüber hinaus bei einem Vortrag von Kulturmanagerin Dr. Ute Welscher und Canip Gündogdu (in Vertretung für Saskia Köhler) einen Einblick in die Perspektive der Kulturakteur:innen, die an Praxisprojekten in Schulen beteiligt sind. Das besondere Projekt *Don't Stop the Musik*, das von Prof. Dr. Mirjam Boggasch vorgestellt wurde, zeigte den Studierenden die Wirkung der musikalischen Bildung für die Teilhabe von Kindern auf. Bevor die Ringvorlesung mit einer Präsentation der Studienleistungen der Studierenden endete, erhielten sie durch den Vortrag von Dr. Hans-Martin Kruckis (Zentrum für Ästhetik) noch einen Einblick in die Angebote der kulturellen Bildung an ihrer eigenen Universität.

Treffen zur Vernetzung und zum wissenschaftlich-fachlichen Austausch

Zentral für die Entwicklung eines stabilen Netzwerks am Standort Bielefeld und die Umsetzung der Projektidee war ein regelmäßiger wissenschaftlich-fachlicher Austausch mit Kooperationspartner:innen. Nachfolgend werden die durchgeführten Austausch- und Netzwerktreffen bzw. Veranstaltungen, die im Laufe der Projektlaufzeit stattgefunden haben, beschrieben.

Am 04.10.2021 fand eine **Auftaktveranstaltung** mit Vertreter:innen beteiligter Fächer (Sachunterricht, Sprachliche Grundbildung, Sportwissenschaft, Bildungswissenschaften und Kunst/Musik) (pandemiebedingt online per Zoom) statt. Ziel war es, die beteiligten Fachvertreter:innen über das Projekt und die Projektbausteine zu informieren, gemeinsam erste konkrete Ideen (sowohl kurzfristig, als auch langfristig) zu entwickeln und Kontakte zu Kooperationspartner:innen aus der Praxis herzustellen.

Erste Gespräche mit Blick auf potenzielle Kooperationen fanden zudem am 03.02.2022 in Form eines **Runden Tisches** mit Vertreter:innen der Universität Bielefeld (Dr. Volker Schwier /Sachunterricht; Prof. Dr. Saskia Bender, Theresa Guth/Bildungswissenschaften) und dem *AlarmTheater* als möglicher Kooperationspartner aus der Praxis der kulturellen Bildung unter Leitung des *LakkBi*-Projektteams statt. Ziel war es zum einen, die Arbeit des *AlarmTheaters* (besser) kennenzulernen. Hierfür haben Harald Otto Schmid und Rebecca Budde de Cancino Einblicke in die Geschichte des Theaters geboten und die derzeitige Arbeit dargestellt. Zum anderen sollten Ideen für mögliche Kooperationen mit

den anwesenden Vertreter:innen der Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften entstehen. Anhand der anschaulichen Präsentation des *AlarmTheaters* und einer anschließenden offenen Gesprächsrunde haben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für verschiedene Seminarformate ergeben, die spätestens bei einem ersten geplanten Fachtag aufgegriffen und konkretisiert werden sollten. Zu den ersten Gesprächen gehörte ebenfalls ein **Austausch mit dem Fachbereich Kunst**, vertreten durch Prof. Dr. Petra Kathke und Dr. Heike Thienkamp. Hier wurde am 21.02.2022 über schon bestehende Projekte und Kooperationen des Fachbereichs und Möglichkeiten zur (interdisziplinären) Zusammenarbeit im Rahmen des *LakkBi*-Projektes gesprochen.

Da mit dem Projekt eine praxisnahe, phasenübergreifende und regionale Zusammenarbeit mit Akteur:innen verschiedener Institutionen angestrebt wurde, stellte insbesondere die Vernetzung aller für die konzeptionellen Ansätze relevanten Akteur:innengruppen einen zentralen Baustein für die erfolgreiche Umsetzung dar. Zur Vernetzung mit und zwischen den am Projekt beteiligten Personen und Institutionen fand daher neben den bisherigen Vorbesprechungen in kleineren Runden der **Fachtag Kulturelle Bildung in der Lehrer:innenbildung** statt. Dieser war ursprünglich für den 26.11.2021 vorgesehen, musste pandemiebedingt jedoch auf den 23.03.2022 verschoben werden. Eingeladen waren Dozierende aus den beteiligten Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften der Universität Bielefeld, Kulturakteur:innen und Vertreter:innen von Kulturinstitutionen sowie Vertreter:innen zweier Bielefelder Grundschulen. Im Vormittagsbereich wurde zunächst das *LakkBi*-Projekt vorgestellt. Anschließend berichteten zwei Referent:innen der Universität Marburg und der Universität Bamberg von erfolgreich durchgeführten Konzepten der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften, um Anregungen für die Umsetzung am Standort Bielefeld zu geben. Im Nachmittagsbereich stand die Vernetzung im Vordergrund. Es wurden einerseits erste Ideen, die bereits am 04.10.21 und in weiteren Gesprächsrunden in Kleingruppen entstanden sind, thematisiert und mit in Frage kommenden Akteur:innen schließlich konkretisiert. Andererseits wurden neue Projekte entsprechend der konzipierten Bausteine angestoßen.



©LakkBi / Impressionen vom Fachtag: Impulsvorträge, Projektvorstellung und Gruppenarbeitsphasen

Ferner wurde LakkBi im Jahr 2022 dazu eingeladen, einen Beitrag zu dem vom Kulturamt der Stadt Bielefeld organisierten **Qualifizierungsprogramm zur kulturellen Bildung** zu leisten. Das Programm bietet Kulturakteur:innen, Lehrkräften, Studierenden und allen Kulturinteressierten die Möglichkeit im Rahmen von sechs Modulen Anregungen und neue Impulse für ihre Arbeit zu erhalten. Das *LakkBi*-Projekt hat im Rahmen dieses Programms zusammen mit dem **AlarmTheater** und dem **Stadttheater Bielefeld** am 21.10.2022 einen Tagesworkshop im Modul 4 *Künstlerisch-pädagogisches Selbstverständnis* angeboten.²

Um die Idee und das Konzept des LakkBi-Projekts auch auf andere Universitätsstandorte übertragen zu können, fand am 03.03.2023 per Zoom ein **Austauschtreffen mit interessierten Kolleg:innen der Universität Paderborn** statt. Nach einer Vorstellung des Projekts und erster Ergebnisse wurde überlegt, ob bzw. wie die konzeptionelle Idee auf den Standort Paderborn übertragen werden könnte. Um hier noch konkreter in den Austausch zu kommen, wurde ein Termin in Präsenz am 12.10.2023 in Paderborn vereinbart und umgesetzt, bei dem weitere Kolleg:innen aus den Fachdidaktiken anwesend waren.

Darüber hinaus fand am 07.09.2023 in den Räumlichkeiten der Lernwerkstatt an der Universität Bielefeld ein von LakkBi organisiertes **Austausch- und Kennlertreffen mit Vertreter:innen der Kommunen in Ostwestfalen-Lippe** statt. Bei dem Treffen wurde vor dem Hintergrund der Stärkung der kulturellen Bildung in der Bildungslandschaft Ostwestfalen-Lippe darüber diskutiert, inwiefern sich das LakkBi-Projekt und die Kommunen stärker vernetzen können. Hierfür hat das LakkBi-Team in Kooperation mit Gisela Wibbing von der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung NRW Kulturakteur:innen und Vertreter:innen aus fünf verschiedenen Kommunen (Herford, Bielefeld, Gütersloh, Minden und Lippe) aus OWL eingeladen. Die Teilnehmer:innen stellten die kommunalen Gesamtkonzepte und Kulturprojekte ihrer Stadt/ Kommune vor und tauschten sich über mögliche Kooperationsmöglichkeiten mit der Universität Bielefeld aus. Gemeinsam konnten bereits einige vielversprechende Ideen entwickelt und erste Termine für Besuche in Seminaren ausgemacht werden. Weitere Treffen sind in Zukunft geplant.

Ferner hat das LakkBi-Projekt auch eine überregionale Vernetzung mit weiteren Projekten der kulturellen Bildung vorangetrieben. Am Dienstag, den 27.02.2024 fand in den Räumlichkeiten der Lernwerkstatt ein Netzwerktreffen der **Kultur.Forscher!** statt. Das Treffen wurde gemeinsam mit der Netzwerkkoordinatorin Rachel Altmann von der Philipps-Universität Marburg organisiert und durchgeführt. Es kamen Vertreter:innen verschiedener Kulturinstitutionen, Schulleiter:innen, Lehrkräfte aus der Region sowie Gisela Wibbing, Leiterin der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW, für das Austauschtreffen in Bielefeld zusammen. Zu Beginn hatten wir die Möglichkeit das LakkBi-Projekt vorzustellen, um im Anschluss daran über Umsetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten an und mit den anderen Standorten ins Gespräch zu kommen.

² Weitere Informationen zu dem Workshop sowie zu dem gesamten Qualifizierungsprogramm finden Sie hier: <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/forschung/projekte/lakkbi/Kulturelle-Bildung-gemeinsam.pdf>

Zum **Projektabschluss** fand darüber hinaus ein weiterer **Fachtag** statt. Am 22.05.2024 konnte, neben ein paar **Grußworten** der Dekanin der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Prof. Dr. Saskia Bender, sowie des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft, vertreten durch Anna Rudat, für den Vormittagsbereich Herr Prof. Dr. Ludwig Duncker gewonnen werden, der in einem **Impulsvortrag** die Potenziale ästhetischer Zugänge im Unterricht verdeutlichte. Nach einer gemeinsamen Mittagspause folgte dann einerseits ein **Rückblick auf LakkBi und zentrale Erkenntnisse** aus den drei Projektjahren. Neben einem allgemeinen Überblick auf die zahlreichen Kooperationen wurden vier Projekte genauer vorgestellt. Konkret gaben Volker Schwier (Sachunterricht), Rebecca Budde de Cancino (AlarmTheater) und Jennifer Hardieck (Studentin) einen Einblick in die gemeinsame Projektwoche im AlarmTheater, in der Studierende aus einem sozialwissenschaftlichen Seminar (Sachunterricht) und aus drei bildungswissenschaftlichen Seminaren gemeinsam eine Praxisphase im Theater absolvierten. Celina Moukhtari und Lea Walkenhorst, beides Studentinnen im Grundschullehramt, stellten ihr Masterarbeitsprojekt vor, in dem sie an einer Grundschule in Bielefeld ein Projekt zur Gestaltung eines Wandbildes durchführten und empirisch für ihre Arbeit begleiteten (siehe detaillierte Beschreibung zu Baustein IIb). Zudem stellten Ramona Schwarz (Bildungswissenschaften) und eine Studentin die Erzählwerkstatt vor. Teil war auch die Präsentation von Ramona Schwarz' Dissertationsvorhaben, das an die Erzählwerkstatt gekoppelt ist und die Annehmbarkeit und Nutzung kultureller Kooperationsangebote im Kontext von Schulentwicklung am Spezifikum der Erzählkunst untersucht. Neben dem Rückblick auf das vergangene LakkBi-Projekt ging es im Nachmittagsbereich um einen **Ausblick**. Hierzu wurden Kleingruppen gebildet und diskutiert, inwiefern eine Weiterführung bestehender aber auch neuer Kooperationen aussehen könnte. Hintergrund ist eine dreijährige Finanzierung der Universität Bielefeld, die es ermöglicht, die konzeptionelle Idee des LakkBi-Projekts weiterzuführen und zwecks einer Verstärkung ein Profilstudiums zur Kulturellen Bildung zu entwickeln. Der Fachtag endete mit einer gemeinsamen Besprechung der Ergebnisse der Kleingruppen.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentationen

Im ersten Projektjahr wurde ein Infolyer zum Projekt erstellt und an interessierte potenzielle Projektpartner:innen weitergeleitet (siehe Anhang). Ebenfalls wurden Informationen zum Projekt wie auch zu den umgesetzten Maßnahmen durchgehend auf einer Projekthomepage dokumentiert und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Homepage ist unter folgendem Link zu finden:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/forschung/projekte/lakkbi/>

Ein Plakat mit den zentralen Projektinformationen ergänzt das Angebot (siehe Anhang).

Eine Zusammenschau der bereits bestehenden Aktivitäten im Bereich kultureller Bildung an der Universität Bielefeld und der Region befindet sich in Arbeit.

Darüber hinaus befindet sich ebenfalls zum Projektabschluss ein Infofilm in Retrospektive auf das Projekt in der Finalisierungsphase und wird auf der Projekthomepage nach Fertigstellung veröffentlicht.

Das Projekt wurde im Rahmen verschiedener Veranstaltungen (siehe auch Beschreibung Projektdurchführung) präsentiert. Beispielsweise hat das LakkBi-Projektteam am 03.11.2022 das Projekt im

BiSEd-Kolloquium (Kolloquium der Bielefeld School of Education)³ vorgestellt. In dem interdisziplinären Kolloquium können sich Forscher:innen verschiedener Fachbereiche der Universität Bielefeld ihre Forschungsprojekte und -ergebnisse gegenseitig vorstellen und darüber in den Austausch kommen. Der Vortrag mit dem Titel *Kulturelle Bildung in der Bielefelder Lehrer:innenbildung interdisziplinär und praxisorientiert – Vorstellung des Modellprojekts LakkBi* leitete in das Thema ein, stellte das Projekt und seine Zielsetzungen sowie erste Ergebnisse vor und warf einen Blick auf weitere im Rahmen des Vorhabens geplante Maßnahmen.

Darüber hinaus ist ein Vortrag mit dem Titel *Methoden der kulturellen Bildung in der Lehrer:innenausbildung im Projekt LakkBi* auf der 15. Tagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung an der Internationalen Hochschule Köln (IU) für September 2024 angenommen, der stellvertretend für das Projektteam von Corinna Masek und Franziska Jochheim gehalten wird.

Kooperationspartner:innen

Durch die Austauschtreffen, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit entstand im Laufe des Projekts ein stabiles Netzwerk von Partner:innen aus der Universität, den Kulturinstitutionen sowie den städtisch-administrativen Institutionen. Beteiligt waren bislang seitens der Universität Bielefeld die Fachbereiche Biologie, Mathematik, Kunst und Musik, Anglistik, Sport, Literaturwissenschaft, Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaft. Perspektivisch sollen noch weitere Fachbereiche hinzukommen wie etwa die Theologie. Die Kulturakteur:innen, mit denen kooperiert wurde, stammen aus den verschiedensten Sparten der kulturellen Bildung. Unter anderem waren Theaterpädagog:innen, Museumspädagog:innen, eine bildende Künstlerin, eine Erzählkünstlerin, eine Tanzpädagogin sowie zahlreiche Institutionen in Bielefeld an dem Projekt beteiligt. Ferner konnten der Schulverband Wellensiek-Hoberge-Uerentrop, die Stapenhorstschule und die Grundschule Dreckerheide als Kooperationspartner gewonnen werden.

Eine ausführliche Übersicht über die Kooperationspartner:innen befindet sich im Anhang.

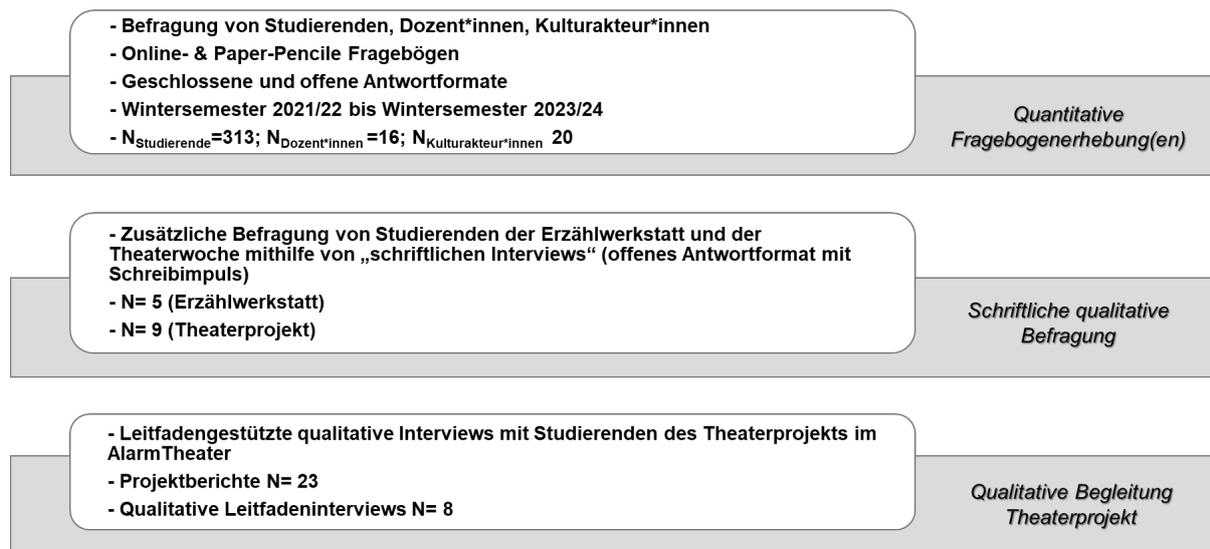
Die Auflistung der Kooperationspartner:innen sowie die beschriebenen Angebote und Veranstaltungen verdeutlicht nicht nur das breitgefächerte, starke Netzwerk, das durch das LakkBi-Projekt aufgebaut werden konnte. Es verdeutlicht darüber hinaus die inhaltliche Vielfalt und Multiprofessionalität, die die Kooperationen bereichert(e).

³ Weitere Informationen zum BiSEd-Kolloquium (neuer Name BiSEd-Forum) finden Sie hier: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/transfer-vernetzung/bised-kolloquium/ueberblick/>

Ergebnisdarstellung wissenschaftliche Projektevaluation

Neben der kontinuierlichen Koordination und fotografischen Dokumentation der Projekte/Workshops werden die Angebote seit dem Wintersemester 2021/2022 wissenschaftlich begleitet. Die Evaluation soll Erkenntnisse für die Umsetzung der Projekte, aber auch für eine langfristige Verstetigung der Kooperationen liefern. Nachfolgend wird genauer auf die Anlage, die Durchführung und die Ergebnisse dieser Projektevaluation eingegangen.

Übersicht Projektevaluation



Um das Projekt aus mehreren Perspektiven und mit verschiedener Intensität evaluieren zu können, wurde ein Mixed-Methods-Design gewählt. Zum Einsatz kamen unter anderen quantitative Fragebögen, in denen zum einen die teilnehmenden Studierenden nach ihrer Wahrnehmung der Planung, Umsetzung und Erfahrungen für ihren eigenen beruflichen Professionalisierungsprozess befragt werden. Zum anderen wurden die Dozent:innen sowie die Kulturakteur:innen insbesondere nach der Zufriedenheit mit Planung und Umsetzung gefragt, um Gelingensbedingungen für die erfolgreiche Umsetzung von Kooperationen zwischen universitären Seminaren der Lehrer:innenbildung und Kulturakteur:innen/-institutionen ermitteln zu können. Zusätzlich zu den quantitativen Interviews wurden die Studierenden, die an den Projekten Erzählwerkstatt und im AlarmTheater teilgenommen haben, mithilfe von kurzen schriftlichen Interviews in Form eines offenen Antwortformats mit Schreibimpuls befragt. Darüber hinaus fand mithilfe leitfadengestützter Interviews eine qualitative Befragung von Studierenden, die an dem Projekt im AlarmTheater teilgenommen haben, statt. Ziel ist es, die Wirkung des Projektes auf die kurz- und mittelfristige professionelle (Unterrichts-)Entwicklung angehender Lehrkräfte zu ermitteln. Eine Veröffentlichung von Ergebnissen ist in Planung.

Ein konkreter Einblick in die Begleitforschung und die ermittelten Ergebnisse erfolgt nachfolgend entlang der verschiedenen Evaluationsbausteine.

Quantitative Befragung mithilfe einer Fragebogenerhebung

Studierendenbefragung

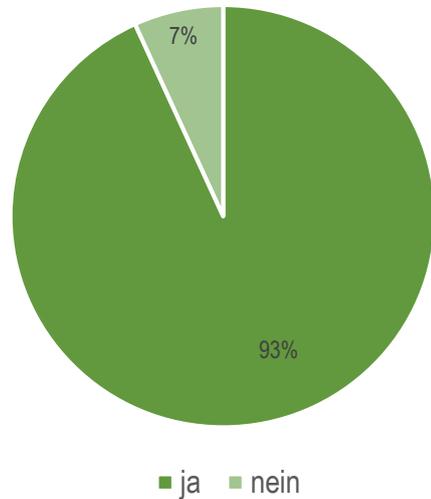
Ausgewählte Ergebnisse einer Fragebogenerhebung zur Evaluation der Kooperation in und mit Seminaren der Lehrer:innenbildung geben nachfolgend einige Einblicke in die wissenschaftliche Begleitforschung des *LakkBi*-Projektes. Dafür wurden Ergebnisse der Studierendenbefragung aus der gesamten Projektlaufzeit (Wintersemester 2021/2022 bis Sommersemester 2024) ausgewählt (N=324). Die Befragung wurde als Online- sowie zusätzlich Paper-Pencil-Umfrage durchgeführt und die Teilnahme war freiwillig. An der Befragung haben Studierende des Fachbereichs Mathematik (N=111), des Fachbereichs Bildungswissenschaften (N=102), des Fachbereichs Literaturdidaktik (N=51), des Fachbereichs Anglistik (N=10), des Fachbereichs Sozialwissenschaften/Sachunterricht (N=14) sowie Studierende, die Workshops in der Lernwerkstatt besucht haben (N=32), teilgenommen. Insgesamt befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung 55,6 Prozent (N=170) von ihnen im Bachelorstudium, 44,4 Prozent (N=136) im Masterstudium.



Die Studierenden werden zu Beginn der Evaluation gefragt, ob die Erwartungen, die sie vor der jeweiligen Veranstaltung mit dem Kulturakteur:innen hatten, erfüllt wurden. Mit 91,6 Prozent gibt eine deutliche Mehrheit an, dass ihre Erwartungen erfüllt wurden (Abbildung 1). Im freien Antwortfeld werden zudem folgende Aspekte positiv hervorgehoben: den Einblick in kulturell-ästhetische Bildung bzw. die Arbeit des *LakkBi*-Projektes generell und gezielt als Mittel zur Unterstützung von Kindern, das Erlernen von beispielsweise erzählerischen Techniken, sowie die Erweiterung des universitären Lehrprogramms durch die durch *LakkBi* angebotenen Kooperationen.

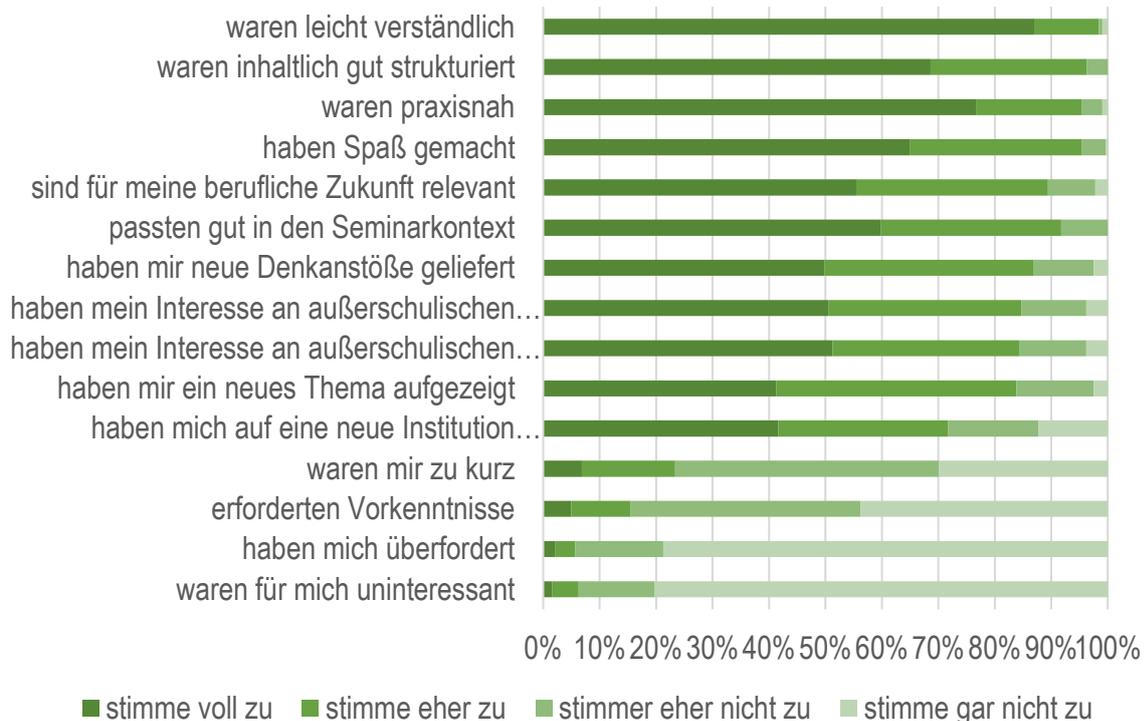
Zudem geben 93 Prozent der befragten Studierenden an, dass ihnen die Seminarsitzungen, die durch bzw. in Zusammenarbeit mit einem/einer Kulturakteur:in gestaltet wurden, neue Impulse für ihre professionelle Entwicklung gegeben haben (Abbildung 2). Dies ist insbesondere mit Blick auf das Ziel des *LakkBi*-Projektes ein beeindruckendes Ergebnis.

Abbildung 2: Diese Seminarsitzung(en) hat / haben mir neue Impulse für meine professionelle Entwicklung gegeben



Befragt dazu, inwiefern sie neue Impulse erhielten, ergeben sich vielfältige Antworten, die hier auszugswise einen Einblick in die vielschichtige Wirkweise der Einbindung außerschulischer Kooperationspartner:innen in die Lehrer:innenbildung geben kann. Hierbei geben die Studierenden an, dass sie ihr Verständnis über die Wirkung kulturell-ästhetischer Bildung erweitern, Kooperationsmöglichkeiten auch für den Schulbetrieb kennenlernen und insbesondere ihre didaktischen Kompetenzen erweitern konnten.

Abbildung 3: Die Seminarsitzungen



Darüber hinaus wurden die Studierenden dazu befragt, wie sie die Seminarsitzungen einschätzen/bewerten (Abbildung 3)⁴. Mit 98,4 Prozent Zustimmung (stimme voll zu: 87,0%; stimme eher zu: 11,5 %) bewerten die Studierenden, die Seminarsitzung(en) als *leicht verständlich*. Zudem stimmen 96,3 Prozent zu, dass die Sitzungen *inhaltlich gut strukturiert* waren (stimme voll zu: 68,6%; stimme eher zu: 27,6%). Lediglich 23,4 Prozent stimmen zu (stimme voll zu: 6,9 %; stimme eher zu: 16,5 %), dass die *Sitzungen zu kurz* waren. Der Aussage *Die Seminarsitzungen erforderten Vorkenntnisse* pflichten 15,5 Prozent der befragten Studierenden bei (stimme voll zu: 5,0%; stimme eher zu: 10,6 %). Zudem stimmen nur 5,6 Prozent der Aussage *die Sitzungen haben mich überfordert* zu (stimme voll zu: 2,2 %; stimme eher zu: 3,4 %). Der Aussage *Die Sitzungen waren für mich uninteressant* stimmen lediglich 6,3 Prozent der Befragten zu (stimme voll zu: 1,6%; stimme eher zu: 4,7%). Dass die Sitzung(en) gut in den Seminkontext passen, geben mit 89,1 % ebenfalls ein Großteil an (stimme voll zu: 58,1%; stimme eher zu: 31,0%). Diese Ergebnisse deuten auf eine gute Planung, inhaltliche Gestaltung und Durchführung der Sitzungen hin. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass die gestalteten Seminarsitzungen das *Interesse an außerschulischen Kooperationen* bei 84,8 Prozent *verstärkt* (stimme voll zu: 50,5 %; stimme eher zu: 34,3 %) oder bei 84,3 Prozent *geweckt* (stimme voll zu: 51,3 %; stimme eher zu: 33,0 %) haben. Zudem geben 89,4 Prozent an, dass sie *auf neue Institutionen aufmerksam gemacht* (stimme voll zu: 41,7 %; stimme eher zu: 30,1 %) wurden. Auch stimmt mit 95,3 Prozent ein Großteil der Studierenden zu, dass *die Sitzungen Spaß gemacht* haben (stimme voll zu: 64,9 %; stimme eher zu: 30,4 %). Zudem geben 86,9 Prozent der Studierenden an, dass die Sitzung(en) ihnen *neue Denkanstöße geliefert* (stimme voll zu: 49,8 %; stimme eher zu: 37,1 %) haben und 83,9 Prozent, dass ihnen *ein neues Thema aufgezeigt* wurde (stimme voll zu: 41,3%; stimme eher zu: 42,5 %). Eine berufliche Relevanz der Seminarsitzungen nimmt ebenfalls eine Mehrheit der Befragten wahr: der Aussage *die Sitzungen sind für meine berufliche Zukunft relevant* stimmen insgesamt 89,4 Prozent zu (stimme voll zu: 55,5 %; stimme eher zu: 34%).

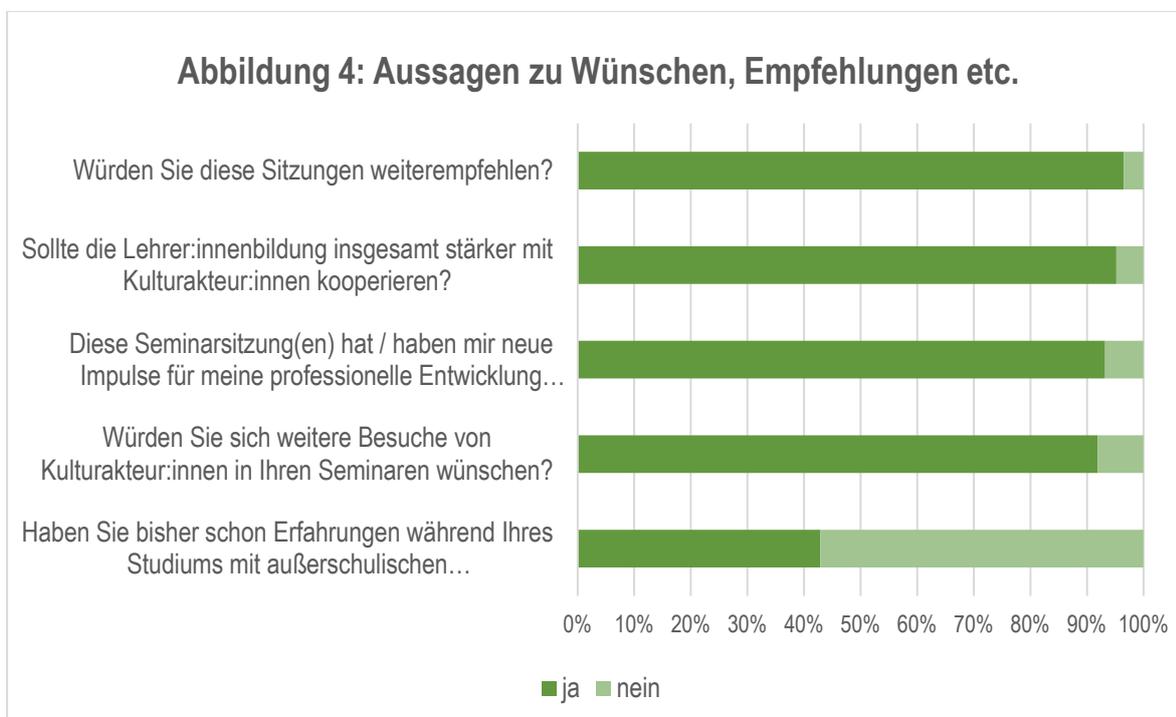
In zwei weiteren, offenen Fragen wurden die Studierenden befragt, welche Vorteile die Inhalte der vorgestellten Seminarsitzung(en) aus Ihrer Sicht für den Einsatz im Unterricht mitbringen und ob es etwas gibt, was Sie aus dem Workshop für Ihr weiteres Studium oder auch für Ihre spätere Tätigkeit an der Schule mitnehmen werden. In diesem Bereich stehen bei den Ergebnissen folgende Aspekte im Vordergrund: die Vielfältigkeit von Kultur weiter kennenzulernen; die didaktische Kompetenz Inhalte über kulturell-ästhetische Bildung zu vermitteln; selbst Ausflüge und Projekte in Schulen anzubieten, da durch die Projekte Akteur:innen bekannt geworden sind; und die Stärkung von Selbstbewusstsein und emotional-sozialen Kompetenzen mittels kulturell-ästhetischer Zugangsweisen. Ein Auszug der Antworten zeigt die unterschiedlichen Eindrücke, die die Studierenden gewonnen haben:

- „Die Kinder können bei dem Museumsbesuch eine Menge spezifisches Wissen aufnehmen, wobei der Rahmen des Ausflugs und der fremden Räumlichkeiten den Lernprozess spannend gestalten und so die Motivation der Schüler:innen wecken können. Vor allem die Phase des eigenständigen Entdeckens und Konstruierens bleibt den Kinder sicherlich noch nachträglich im Gedächtnis und sie lernen, mathematische Inhalte in alltäglichen und spielerischen Situationen zu entdecken.“
- „Die Schüler:innen können beim Theaterspielen wichtige Kompetenzen erlernen. Besonders das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und sozial-emotionale Kompetenzen können von einer solchen Erfahrung profitieren.“

⁴ Nachfolgend werden die Ergebnisse für die zusammengesetzte Kategorie „Zustimmung“ berichtet, die sich aus den in der Abbildung dargestellten Kategorien „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“ zusammensetzen. Die jeweiligen prozentualen Anteile dieser Einzelkategorien werden zusätzlich in Klammern angegeben.

Nicht alle Kinder haben sonst den Zugang zu solchen kulturellen Angeboten und vielleicht erreicht man ihr Interesse für die Zukunft.“

Ein Großteil der befragten Studierenden sind der Meinung, dass *die Lehrer:innenbildung insgesamt stärker mit Kulturakteur:innen kooperieren sollte* (95,2 Prozent), und 96,5 Prozent würden die von ihnen *besuchten Sitzungen weiterempfehlen* (Abbildung 4). Mit 91,9 Prozent gibt darüber hinaus eine Mehrheit der Befragten an, dass sie sich *noch weitere Besuche von Kulturakteur:innen in ihren Seminaren wünschen würden* (Abbildung 4). Sowohl die Aussage von 93,2 Prozent der Studierenden, dass die Seminarsitzung(en) ihnen neue Impulse für ihre professionelle Entwicklung gegeben haben als auch die Angabe von nur 42,9 Prozent der Studierenden, dass sie *bisher schon Erfahrungen während des Studiums mit außerschulischen Institutionen und/oder Kulturakteur:innen sammeln konnten* (Abbildung 4), unterstreicht die Relevanz weiterer Angebote und Kooperationen in diesem Bereich und das sowohl im Rahmen des *LakkBi*-Projektes als auch darüber hinaus mittel- bis langfristig in Form einer festen Implementierung in der Lehrer:innenbildung.



Bei der genaueren Befragung, warum und in welcher Form die Studierenden weitere Kulturakteur:innen oder Kulturorte gerne im Rahmen der Seminararbeit kennenlernen würden, haben sie häufig die zuvor kennengelernten Bereiche erneut erwähnt und teilweise durch weitere ergänzt.

Darüber hinaus wurden die Studierenden zu ihrer Perspektive auf die Implementation der kulturellen Bildung in die Struktur des Grundschullehramts mit folgender offenen Frage befragt: *Welche Vorschläge oder Wünsche haben Sie, wie sich das Curriculum des Grundschullehramts insgesamt mit Blick auf die kulturelle Bildung verändern sollte?*

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Studierenden die Relevanz der kulturellen Bildung sowie die der Kooperation mit außerschulischen kulturellen Einrichtungen und/oder Akteuren erkennen. Die Studierenden weisen darauf hin, dass es einer besseren curricularen Verankerung bedarf:

- „Ich finde, dass die kulturelle Bildung einen sehr viel höheren Stellenwert in allen Fächern erhalten sollte.“
- „So eine Veranstaltung als festen Bestandteil in die Lehrer:innenausbildung integrieren. [...]“

- „Die Stundenpläne sind vollgepackt mit Pflichtkursen. Mehr schafft man nicht. Man könnte den Freiraum schaffen, sich wie in anderen Studiengängen individuell auszurichten (individuelle Ergänzung). Da man dann nach Eigeninteresse seine Kurse wählt, kann man dort Seminare zur kulturellen Bildung anbieten.“
- „Verpflichtende Praktika die über den Kontext Schule hinausgehen und mehr Kooperationen mit sozialen Studiengängen.“

Diese Ergebnisse der Studierendenbefragungen unterstreichen insgesamt die Bedeutsamkeit der Zielsetzung des LakkBi-Projekts, die kulturelle Bildung stärker in die Strukturen und Fächer der Lehrer:innenbildung zu implementieren und dies ohne zusätzliche Angebote bzw. Seminare anzubieten oder etwas an dem Curriculum zu ändern, sondern vielmehr in bestehende Seminare und Module zu integrieren. Eine Möglichkeit dies umzusetzen und den Studierenden eine inhaltliche Schwerpunktsetzung zu ermöglichen, kann ein Profilstudium sein. An anderen Hochschulen werden solche Profilierungsmöglichkeiten – teilweise aber mit anderen inhaltlichen Schwerpunkten – für Lehramtsstudierende angeboten. Die durch die Evaluation deutlich gewordenen Wünsche nach mehr Angeboten sollen anschließend an das LakkBi-Projekt im Rahmen der Ausgestaltung eines Profilstudiums an der Universität Bielefeld aufgegriffen werden, das sich aktuell in Vorbereitung befindet.

Befragung der Dozierenden und Kulturschaffenden: Exemplarische Ergebnisse

Neben der hier exemplarisch aufgeführten Befragung der Studierenden (Online-Fragebogen) wurden die beteiligten Dozent:innen der Seminare sowie die durchführenden Kulturakteur:innen (Papierfragebogen) befragt. Neben Fragen zur Evaluation der Organisation und Durchführung des Seminars (z.B. zu Raum, Zeit, Kommunikation mit dem Projektteam etc.) wurden die Referent:innen gefragt, warum sie sich für die Zusammenarbeit mit dem LakkBi-Projekt entschieden haben.

Einige der Befragten haben schon vorher positive Erfahrungen in der Kooperation mit der Universität und Studierenden sammeln können und sehen die Relevanz für die Studierenden bzw. zukünftigen Lehrkräfte. Zum Beispiel antwortet eine Referentin: „Durch positive Erfahrungen in der vorherigen Zusammenarbeit und der und der Überzeugung, dass die Inhalte einen Mehrwert für die Studierenden sind.“ Auch sehen einige der Referent:innen in der Kooperation eine Erweiterung ihres eigenen Arbeitsbereiches: „Es ist ein spannendes neues Feld als Museumspädagogin!“

Zudem gaben alle Befragte an, dass sie sich vorstellen können, noch einmal ein ähnliches oder aber auch ein neues Angebot für Studierende anzubieten.

Die Dozent:innen der Seminare wurden zudem zur Organisation und Durchführung der Veranstaltungen befragt. Hier waren die Rückmeldungen zu großen Teilen positiv. Auf die Frage, ob die Kooperation den Studierenden neue Impulse gegeben hat, antworten alle Befragten mit „Ja“ und begründen dies unter anderem damit, dass neue Methoden erlernt wurden oder aber die Studierenden Kooperationspartner:innen/-möglichkeiten kennengelernt haben. Ferner wurde der Bezug zu den Seminarinhalten benannt (z.B. „Praktische Anbindung der Seminarinhalte“ oder „Der Blickwinkel auf den Literaturunterricht wurde erweitert. Eine kindgerechte Form der Lehre wurde vorgestellt“). Zudem zeigte die Beantwortung der (offenen) Frage „Welchen Stellenwert hat Kulturelle Bildung in Ihrem Seminarplan?“, dass die Dozent:innen versuchen das Thema in ihr Seminar systematisch einfließen zu lassen und somit hierfür sensibilisiert sind. Hier beispielhaft zwei Antworten: „In ca. 1/3 aller Sitzungen wird kulturelle Bildung thematisiert“ „Kulturelle Bildung spielt in allen Bereichen der Lesentwicklung eine Rolle. Es wird immer wieder Bezug darauf genommen“.

Ergebnisse leitfadengestützte Interviews mit Studierenden des Theaterprojekts und ergänzende Einblicke in Projektberichte

Zusätzlich zu den schon beschriebenen Erhebungen wurde das Theaterprojekt im AlarmTheater mithilfe von leitfadengestützten Interviews mit teilnehmenden Studierenden wissenschaftlich begleitet. Nachfolgend werden zunächst die Ergebnisse für das Wintersemester 2022/2023 präsentiert. Es wurden in diesem Semester acht Studierende (N=8) interviewt. Im Wintersemester 2023/2024 wurden im Nachgang noch weitere Interviews (N=4) durchgeführt, die sich aktuell noch in der Auswertung befinden. Die Interviews wurden von der Projektmitarbeiterin, welche ebenfalls an der Theaterwoche teilgenommen hat, einige Wochen nach Ende der Theaterwoche in Einzelgesprächen mit den Studierenden unter folgender Leitfrage durchgeführt: Wie beschreiben die Studierenden die Erfahrungen, die sie während der Theaterwoche gesammelt haben und welche Auswirkungen haben diese mit Blick auf ihre persönliche sowie professionsbezogene Entwicklung?

Diese Fragestellung ergibt sich aus zwei Erkenntnisinteressen, zum einen soll das theaterpädagogische Angebot der Theaterwoche evaluiert werden und zum anderen soll der Gehalt des Angebots hinsichtlich des Einflusses auf den Professionalisierungsprozess der Studierenden untersucht werden.

Der Leitfaden setzt sich aus Fragen zu den Auswirkungen der Erfahrungen in der Theaterwoche auf bestimmte Bereiche zusammen. Im ersten Teil des Interviews liegt der Fokus auf dem Einfluss der Teilnahme auf die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden. Zentral sind hierbei Fragen nach der Selbstwahrnehmung und den Auswirkungen der Theaterwoche auf das Selbstvertrauen der Studierenden. In weiteren Fragen geht es um das allgemeine Verständnis der Studierenden von kultureller Bildung und ihrer Potenziale. Diese werden im zweiten Teil des Interviews mit Fragen zum Professionalisierungsprozess verknüpft und erweitert. Diese Fragen konzentrieren sich auf die Auswirkungen der Theaterwoche auf die zukünftige berufliche Tätigkeit der angehenden Lehrkräfte. Dazu zählen beispielsweise Fragen nach der Integration kultureller Bildung in ihren zukünftigen Grundschulunterricht sowie nach den angenommenen Auswirkungen auf die Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehung.

Beschreibung der Ergebnisse nach Kategorien

Ausgewertet wurden die Interviews mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (vgl. Mayring, 2022). Die Kategorienbildung erfolgte sowohl deduktiv als auch induktiv. Zunächst wurden deduktiv theoriebasierte Ober- und Unterkategorien entwickelt. Diese wurden dann um Kategorien ergänzt, die induktiv aus dem Interviewmaterial abgeleitet wurden. Die Ergebnisse werden nachfolgend entlang der gebildeten Kategorien beschrieben (eine ausführliche Übersicht der Kategorien und des Kategoriensystems befindet sich im Anhang).

Oberkategorie Persönlichkeitsentwicklung

Die Oberkategorie *Persönlichkeitsentwicklung* sowie alle dazugehörigen Unterkategorien leiten sich aus der zentralen Fragestellung ab und wurden bereits vor der Analyse des Datenmaterials deduktiv auf Grundlage fachspezifischer Literatur definiert.

Unterkategorie Selbstwahrnehmung

Unter die am häufigsten kodierte Unterkategorie *Selbstwahrnehmung*, fallen sowohl Schilderungen der Selbstwahrnehmung vor und während der Theaterwoche als auch um allgemeine und anhaltende Auswirkungen der Theaterwoche auf die Selbstwahrnehmung. Viele der Aussagen beschreiben eine Veränderung in der Selbstwahrnehmung im Sinne eines „sich Seiner-selbst-bewusst Werdens“ (Gabi

dan Droste, 2013, S. 630).

Studierende beschrieben beispielsweise das Wahrnehmen eigener Grenzen, aber auch das Erfahren neuer Formen der (Selbst-)Wahrnehmung.

„[...] ich glaube, egal was für eine Person aus dieser Gruppe hat sehr viel für sich mitnehmen können, auch die Einordnung, wo föhl ich mich wohl mit, und womit föhl ich mich vielleicht nicht so wohl, wo sind meine Grenzen, was ja auch super wichtig ist, das kennenzulernen.“

Ein weiterer häufig genannter Aspekt ist das Erkunden und Spüren des eigenen Körpers. Hierbei fällt auf, dass die Beschreibungen der Selbsterkundung/-erfahrung, je nach Vorerfahrung variieren. Einige beschreiben die Selbsterkundung als eine bereits gewohnte Erfahrung und eine Rückbesinnung auf das Innere, während die Übungen zur Selbsterkundung für andere Teilnehmende zu einer neuen Form des Selbstwahrnehmung föhrten.

„[...]ch würde sagen, dass man noch mal 'ne andere Art und Weise gelernt hat, sich selbst irgendwo auch kennen zu lernen, sich selbst, ähm wahrzunehmen, dann verschiedene Perspektiven wahrzunehmen [...]“

Unterkategorie Aufbau von Selbstvertrauen

Die Kategorie Aufbau von Selbstvertrauen ist eine weitere Unterkategorie der Persönlichkeitsentwicklung. Hierunter fallen Äußerungen die sich auf eine Stärkung des Selbstvertrauens (vgl. Schwanenflügel, Walther, 2013) durch die Teilnahme an der Theaterwoche beziehen.

Studierende beschreiben hier mehrfach ein Verlassen der eigenen Komfortzone und einen damit einhergehenden Zugewinn an Selbstvertrauen.

„[...]ch [...] glaub' [...] schon, dass das vielen Studierenden geholfen hat, sag ich mal, so'ne Aktion, wie wir sie gemacht haben, auch am Ende mit dem Bühnenauftritt, so was muss man sich erst mal auch trauen, um aus der Komfortzone herauszukommen“

Bei einigen äußert sich der Aufbau des Selbstvertrauens eher durch die Beschreibung einer Weiterentwicklung, während die meisten die positiven Auswirkungen auf ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sogar wörtlich benennen.

„[...]ch muss sagen, wenn ich wohin komme, bin ich immer relativ schüchtern erst mal. Aber ich fand dadurch, dass das so ein geschlossener Raum war, und alle relativ offen waren, dass man doch da schneller selbstbewusster wurde.“

Keine der befragten Personen beschreibt keine oder gar negative Auswirkungen auf das Selbstvertrauen.

Unterkategorie Abbau von Hemmungen, Grenzen und Ängsten

In dieser Unterkategorie wurden alle Äußerungen die sich einen Abbau von Hemmungen gegenüber bestimmten Situationen, Grenzen und Ängsten durch die Teilnahme an der Theaterwoche beziehen kodiert.

Oft wird hierbei ein Überwinden von Unsicherheiten und Hemmungen beziehungsweise von eigenen Hemmschwellen genannt:

„[...] eigene Grenzen irgendwie zu überwinden, eigene Hemmungen zu überwinden, oder selbst wenn man mal was, sich blöd findet, trotzdem was von sich zu erzählen [...]“

Es werden zudem Bezüge zur späteren Lehrtätigkeit und den SuS gezogen. Eine Person sieht in ihrer eigenen Erfahrung Hemmschwellen zu überwinden auch positive Auswirkungen auf die persönliche Weiterbildung der Kinder.

„[Als Kind hat man] vielleicht noch nicht eigene Hemmungen, Schwellen aufgebaut, sondern, macht einfach, lebt sich aus und öffnet sich. Und von daher bin ich ziemlich überzeugt, dass die meisten Kinder das ziemlich gut fänden und denen das dann auch viel bringt in der persönlichen Weiterbildung.“

In diesem Kontext wird von einer weiteren Person die Bedeutung der Praxis und die Überwindung von Ängsten, für das eigene professionelle Handeln betont:

„Praxis ist ja immer wichtig, das macht schon was mit einem. Man hat nicht mehr so viel Angst vor Situationen, weil man das schon erlebt hat, und vielleicht kann man auch Kindern dann so'n bisschen die Angst vor so Situationen auch nehmen.“

Unterkategorie Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten

Die Unterkategorie *Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten* umfasst alle Aussagen über die Erweiterungen der Fähigkeiten und der Handlungsmöglichkeiten, die sich auf die Persönlichkeitsentwicklung beziehen. Fast alle befragten Studierenden beschreiben eine Erweiterung ihrer Handlungsmöglichkeiten (vgl. Schwanenflügel, Walther, 2013) durch die Teilnahme an der Theaterwoche. Diese Erweiterungen werden meist mit dem Erlernen neuer Fähigkeiten beschrieben. Mehrfach genannt wird beispielsweise eine Verbesserung der eigenen Fähigkeit etwas zu Präsentieren genannt das Kennenlernen neuer Methoden:

„[...] verschiedene Methoden an die Hand bekommen zu haben, das ist sehr schön irgendwie, und auch selbst erlebt zu haben, wie das in einer Gruppe funktioniert.“

Unter diese Kategorie fallen aber auch Äußerungen zur Erweiterung der eigenen Perspektive. Mehrfach wird das Erleben neuer Perspektive, die Erweiterung des eigenen Horizonts oder das Einnehmen neuer Blickwinkel durch die theaterpädagogischen Übungen beschrieben.

„[I]ch denke mal, dass wir unsern Horizont eindeutig erweitert haben dadurch, dass wir das jetzt gemacht haben.“

Eine Person stellt hierbei konkret den Unterschied zum akademischen Lernen heraus und schildert Erstaunen über ihre eigenen Fähigkeiten, die sie durch die Erfahrungen in der Theaterwoche erlernt bzw. kennengelernt hat.

„Die Übungen, die wir da gemacht haben, waren viel mit Zeichnen, oder Gedanken freien Lauf lassen, was ja sonst in der Uni eher weniger der Fall ist, wo man dann halt, dann am Ende vielleicht auch ganz erstaunt war, was man dann selber so, wenn man wirklich die Zeit hat, auch mal über so etwas nachzudenken und auch mal den Raum kriegt, was auf Papier zu bringen, was dabei so rumkommen kann.“

Oberkategorie Professionalisierungsprozess

Die Oberkategorie Professionalisierungsprozess und die dazugehörigen Unterkategorien wurde ebenfalls deduktiv aus der Literatur entwickelt, da sie den zweiten zentralen Aspekt des Forschungsinteresses bildet, welches sich aus der Fragestellung ergibt.

Unterkategorie Fächerübergreifende Querverbindungen

Die Unterkategorie *Fächerübergreifende Querverbindungen* bezieht sich auf das Herstellen von Querverbindungen über (Fach)grenzen hinweg (vgl. Bauer, Beuter, Lindner, Hlukhovich, A. & Vogt, 2019)

im zukünftigen Unterricht. Dies können beispielsweise künstlerische Zugänge in nicht künstlerischen Fächern sein. Konkret meint das in diesem Fall das Herstellen von Verbindungen zwischen Übungen aus der Theaterwoche und dem eigenen (zukünftigen) Unterricht.

Bei den markierten Segmenten der Unterkategorie Fächerübergreifende Querverbindungen beschreiben die Studierenden, wie eine konkrete Integration von kultureller Bildung in verschiedenen Unterrichtsfächern aussehen könnte und wie hierdurch Fächer miteinander verbunden werden könnten, zum Beispiel durch eine fächerübergreifende Übung wie das 10-Minuten-Schreiben, bei dem die Teilnehmer:innen zehn Minuten lang in ein freies Schreiben kommen, im Sowi- und Sachunterricht.

„[...] man kann Inhalte anders vermitteln anhand kultureller Bildung, und deswegen denke ich schon, dass sie ein sehr wichtiger Bestandteil des Lehrer:innenalltags ist, und wie gesagt, auch sehr flexibel einsetzbar ist.“

Eine andere Person betont, dass sie kulturelle Bildung für ein wichtiges Thema hält, um Potenziale in Kindern zu wecken und ihnen Chancen zu ermöglichen und das fächerübergreifend.

„Ich würd's gern auf das Allgemeine [beziehen], dass man halt, den ganzen Schülerinnen und Schülern so vermittelt, dass sie alle irgendwie, "gleich" ist es jetzt auch vielleicht, also dass sie alle Potenzial haben, und dass sie alle, Chancen haben und dass in allen etwas steckt und dass man vielleicht gerade in Bezug auf schüchtern sein oder an sich glauben, sie irgendwie damit stärken könnte.“

Eine weitere Person betont hier das fächerübergreifende Potenzial „Klassen näher zusammenzubringen“:

„[...] dieses Potenzial, mit Heterogenität umzugehen. Dass man da viele Möglichkeiten hat, gerade weil's auch immer offene Aufgaben und offene Runden waren, dass es da vollkommen egal ist, ob man jetzt der Einschüler in der Klasse, oder der Sechser-, Fünferschüler in der Klasse ist. Das ist da in diesem Setting total egal. Das bietet, glaub' ich, noch mal wirklich 'nen ganz guten Ansatz, da Klassen näher zusammenzubringen.“

Unterkategorie Gestaltung von Lerngelegenheiten im (Fach-) Unterricht unter Einbezug kultureller Bildung

Diese Unterkategorie umfasst Ideen zur Gestaltung von Lerngelegenheiten zur Integration kultureller Bildung im späteren Unterricht (vgl. Bauer, Beuter, Lindner, Hlukhovich, A. & Vogt, 2019). Konkret geht es hier um alle Äußerungen der Studierenden zur Integration einzelner Übungen und Aspekte der Theaterwoche in die Konzeption des eigenen zukünftigen Unterrichts.

Die Studierenden vertreten bei diesem Thema teilweise unterschiedliche Meinungen. Die meisten möchten Übungen aus dem Bereich Kultureller Bildung in ihren Unterricht integrieren.

„[M]ir [fällt] jetzt gerade spontan die Übung ein, wo wir malen, oder schreiben sollten, was wir hören am Anfang des Morgens, wo man dann einfach fünf Minuten Zeit hat, einfach zu hören, was so um einen passiert. Ich glaube, das *kann* im Sachunterricht auch in 'nem andern Kontext verwendet werden, wenn man jetzt irgendwie überlegt, wenn man da 'ne biologische Note mit 'reinbringt, okay, jetzt haben wir da 'nen Vogelzwitschern und warum zwitschern Vögel, und dass man da noch mal so'n bisschen die Verbindung unter den Disziplinen des Sachunterrichts schafft.“

Häufig wird hierbei betont, dass es sich dabei eher um kleine Übungen handeln sollte.

„[I]ch finde, das kann auch sehr gut in den Unterricht einbeziehen, wenn man lange jetzt geschrieben hat, also besonders Kinder sind da ja, auch so, dass die dann gerne einfach mal aufstehen und fünf Minuten einmal toben oder halt andersrum, dass man dann sagt, jetzt nehmen wir uns fünf Minuten Stille, auch vielleicht im Sportunterricht. Und wie gesagt, auch dass man diese ganzen kleinen Übungen sehr gut übernehmen kann.“

Eine Person hält kulturelle Bildung in ihrem Fachbereich sogar für nicht integrierbar.

„So in SoWi find ich's gut, in Geschichte, glaub' ich, auch, aber für die Naturwissenschaften ist da eher schwierig.“

Unterkategorie Theoretische und praktische Grundlagen Kultureller Bildung

Diese Unterkategorie bezieht sich auf alle Benennung und Verknüpfung von theoretischen und praktischen Grundlagen kultureller Bildung und deren Auswirkung auf die eigene Qualifizierung, beziehungsweise Professionalisierung (vgl. KMK, 2007). Hierbei wurden alle Aussagen kodiert, in denen die Teilnehmenden ihre praktischen Erfahrungen der Theaterwoche mit der Theorie verknüpft und in Verbindung gesetzt haben. Außerdem umfasst diese Kategorie auch Äußerungen zum allgemeinen Verhältnis von Theorie und Praxis im Lehramtsstudium.

Die Teilnehmenden gehen in ihren Aussagen häufig auf die Unterschiede in der Erfahrung des Verhältnisses von Praxis und Theorie durch die Theaterwoche, im Vergleich zu sonstigen Erfahrungen im Laufe ihres Studiums ein.

„[I]ch glaub', das ist schon eine sehr gute Sache, weil im Universitätsleben ist es häufig so, dass man sehr trocken Inhalte und auch Methoden beigebracht bekommt. Man redet die ganze Zeit darüber, man liest Texte darüber, aber tatsächlich zu erleben, wie das aussehen kann, animiert einen dazu ja auch, viel mehr weiter zu denken, und sich selbst Dinge zu überlegen, was in einem normalen Seminar, in einem Klassenraum einfach nicht möglich ist.“

Teilweise wird auch Kritik an dem Verhältnis von Theorie und Praxis während der Theaterwoche geübt. In all diesen Fällen wird betont, dass die theoretischen Bezüge an manchen Stellen nicht deutlich genug wurden.

„[...] da hatte ich dann eben erwartet, dass man vielleicht sogar im Theater selbst auch mal nur 'ne Lesestunde hat und sich in Literatur vertieft, um dann anschließend in Austausch darüber zu gehen.“

Andere wiederum betonen positive Auswirkungen, die ihnen durch das Zusammenspiel von Theorie und Praxis während der Theaterwoche bewusst geworden sind.

„[...] jetzt auch mit der Literatur, die ich dazu gelesen habe und mit den eigenen Erfahrungen kann ich auf jeden Fall sagen, dass es einen deutlich weiterbringt.“

Außerdem beziehen Studierende die Inhalte und Erkenntnisse aus der Theorie explizit auf ihre Erfahrungen in der Theaterwoche und benennen Potenziale.

„das würd' ich noch mal auf die Literatur am Ende beziehen, weil, da hab' ich mich am Ende mit auseinandergesetzt. Ich wusste nicht, dass es so'n hohen Stellenwert haben kann bei Kindern. Dass es Spaß macht, wusste ich, also das hab' ich auch als Kind schon in der Grundschule gemerkt, das ist ja auch schon ein super Faktor. Aber dass man dann tatsächlich auch, einem Kind helfen kann, sich selbst ein bisschen zu finden, seine Stärken herauszufinden, bzw. auch seine Schwächen, ist ja auch gut, dass man da, ja, den Kindern auch bei hilft. Das wusst' ich nicht so sehr.“

Unterkategorie Theorie-Praxis-Reflexions-Kompetenz

Diese Unterkategorie umfasst Äußerungen, in denen das Theorie-Praxis-Verhältnis im eigenen pädagogischen Handeln reflektiert wird (vgl. Gördel, 2018/19). Konkret meint das in diesem Fall die Reflexion der eigenen Praxis von verschiedenen theoretischen Standpunkten aus.

Bei vielen der Studierenden bezieht sich diese Reflexion auf ihre zukünftige Lehrer:innenrolle und die

Auswirkungen der durch die Theorie gewonnen Erkenntnisse auf ihr späteres pädagogisches Handeln.

„Ich hab' viel darüber gelernt, was man mit Kindern machen kann von diesen Sachen, natürlich für Kinder, für Lehrkräfte alles. [Ich habe] aber vor allem im Nachgang dann mit der Literatur, erst verstanden, als ich die dann für den Bericht gelesen hab'.“

Neben diesen allgemeineren Äußerungen betonten andere Studierende das Potenzial der Kulturellen Bildung in Bezug auf soziale Ungleichheiten, das sie durch Auseinandersetzung mit der Theorie erkannt haben. Teilweise wurde hierbei explizit betont, dass sie sich diese reflexive Perspektive selbst erarbeiten musste.

„[...] ich glaube, dass es [...] gerade soziale Ungleichheit und so was, eben dadurch vielleicht in einer Art ein Stück weit vermindert werden kann bzw. entgegengewirkt werden kann und man da auf jeden Fall 'nen Bezug ziehen kann.“

Oberkategorie Einstellung/Haltung zu kultureller Bildung

Die Oberkategorie *Einstellung/Haltung zu kultureller Bildung* wurde zunächst theoriebasiert deduktiv entwickelt. Die Unterkategorien haben sich jedoch erst bei durch die Analyse des Datenmaterials ergeben und wurde demnach induktiv definiert.

Unterkategorie Einstellung zur kulturellen Bildung (vor TW)

In dieser Unterkategorie geht es um die Allgemeine Einstellung / Haltung der Studierenden gegenüber dem Thema kulturelle Bildung. Hierzu gehören alle Aussagen, in denen die Studierenden ihre Haltung und/oder Einstellung zur kulturellen Bildung vor der Theaterwoche beschreiben. Die Kategorie umfasst auch allgemeine Bewertungen kultureller Bildung, die sich nicht auf die Theaterwoche und ihre Auswirkungen beziehen.

Die meisten Studierenden beschreiben, dass sie sich vor der Theaterwoche, aus verschiedenen Gründen, noch nicht intensiv mit kultureller Bildung auseinandergesetzt haben.

„Ich hab da auch vorher nicht so viel drüber nachgedacht, man hat ja so viele Fächer und Kurse und klar, jeder sagt, wie wichtig seine Sache so ungefähr ist.“

Eine einzige Person bezieht sich auf Vorerfahrungen im Bereich Theater und beschreibt ihre bisherige Positionierung zu diesem Thema.

„Also ich bin auch in 'ner Theaterfamilie groß geworden, das ist auch eigentlich gar nichts für mich, um ehrlich zu sein.“

Unterkategorie Veränderung der Einstellung zu kultureller Bildung

Diese Unterkategorie umfasst alle Äußerungen, die eine Veränderung der Haltung und/oder Einstellung zu kultureller Bildung durch die Teilnahme an der Theaterwoche beschreiben. Die meisten Befragten beschreiben in dem Zusammenhang eine Erweiterung des Verständnisses von kultureller Bildung und damit einhergehend häufig auch eine positive Veränderung der persönlichen Einstellung zu kultureller Bildung. Häufig wird in diesem Kontext die Bedeutsamkeit kultureller Bildung hervorgehoben.

„[...] spontan fällt mir wieder der Vergleich zu den Sozialwissenschaften ein, wo kulturelle Bildung, oft vernachlässigt oder nicht unbedingt vernachlässigt, aber ich sag' mal: eher übersehen wird, und generell, dass man sich

überhaupt gar nicht dessen bewusst ist, in wie vielen verschiedenen Themengebieten, Fächern man überhaupt kulturelle Bildung als Mittel einsetzen kann, um allgemeines Interesse zu erregen bei Schüler:innen, was immer erst mal ein guter Punkt ist, wenn Schüler:innen aufmerksam sind, wie gesagt, wofür kulturelle Bildung tatsächlich sehr gut ist.“

Teilweise wird beschrieben, dass diese Veränderung in der Einstellung zu einer größeren Bereitschaft zur Integration von kultureller Bildung im eigenen zukünftigen Unterricht führt.

„Ich glaub', dass man eher denkt, dass man auch gerade an weiterführenden Schulen nicht mehr so viel kulturelle Bildung mit einfließen lässt, beziehungsweise da nicht so viel Platz für vorgesehen ist. Aber jetzt würd' ich schon sagen, dass man eigentlich gerade auch in den weiterführenden Klassen, vielleicht doch einen Teil übernehmen könnte oder einfließen lassen könnte, oder dass man das vielleicht sogar irgendwie in Zukunft erweitert, dass es dann doch einen größeren Platz hat.“

Eine Person, die bereits Erfahrungen im Bereich des Theaters machte und diese eher negativ wahrgenommen hat, veränderte ihre Einstellung zum Theater auch durch die Teilnahme an der Theaterwoche nicht.

„[...] dass ich trotzdem, glaube ich, eine Person bin, die jetzt nicht unbedingt in der Theaterwelt, zu Hause ist, sag ich mal.“

Oberkategorie Gruppendynamik

Die Oberkategorie *Gruppendynamik* und die dazugehörigen Unterkategorien waren in der ursprünglichen Struktur des Kategoriensystems noch nicht vorgesehen und wurde aufgrund der häufigen Nennung induktiv aus dem Datenmaterial abgeleitet

Unterkategorie Gruppendynamik der Teilnehmenden der TW

Diese Unterkategorie umfasst alle Äußerungen über Veränderungen und eine Verdichtung der Gruppendynamik zwischen den Teilnehmenden durch die kompakte Projektstruktur (vgl. Meißner, 2019) der Theaterwoche. Dazu gehören auch Passagen, in denen die Gruppendynamik und ihrer Entwicklung während der Theaterwoche sowie die Beziehung zwischen den Teilnehmenden während und nach der Theaterwoche beschrieben werden.

Jede befragte Person äußert sich während des Interviews mehrfach positiv über die Gruppendynamik. Viele beschreiben, dass sie sich durch das gemeinsame Arbeiten während der Theaterwoche als Gruppe zusammengeschweißt gefühlt haben und sich sehr schnell ein Gruppengefüge gebildet hat.

„[...] dass man mit einer Gruppe von für einen unbekanntem Menschen einfach in einen Raum geworfen wird und da sich dann verbindet und eine neue Gruppe formt und sich untereinander versteht, ist auf jeden Fall eine sehr coole Erfahrung.“

Einige Person führt die positive Gruppendynamik auf die kleine Gruppengröße zurück.

„[...] zum Ende hin dachte ich mir, das war eine sehr gute Gruppengröße, weil man wirklich *jeden* kennen lernen konnte und irgendwie da viel mehr Leute, glaub' ich, nicht Chaos 'reingebracht hätten, aber halt viel mehr, noch mehr Individualität, die ja dann auch mit in diese Gruppe 'reinspielt.“

Andere nennen die theaterpädagogischen Übungen und das dafür erforderliche Vertrauen als Grund für die positive Dynamik untereinander.

„[...] ich würd' sagen, dass die Teamarbeit dadurch auf jeden Fall gesteigert wird, wir hatten sehr viele Übungen die man nicht alleine geschafft hätte, die man nur als Team geschafft hätte, sodass man sich aufeinander verlassen musste oder sollte.“

Unterkategorie Lehrer:innen-Schüler:innen Beziehung

Unter diese Unterkategorie fallen alle Aussagen über die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schüler:innen durch gemeinsames kreatives Arbeiten (Heisig, Scharf & Schönfeld, 2020). Dazu gehören alle Annahmen und Beschreibungen von Auswirkungen gemeinsamer kultureller Aktivitäten auf die Beziehung zwischen Schüler:innen und Lehrkräften.

„Ich glaube das kann enger zusammenführen [...] wenn der Lehrer das wirklich mitmacht, die Übungen, sodass die Schüler merken: Okay, es ist noch mal was anderes außerhalb der Respektperson Lehrer, muss man halt gucken, inwiefern das auch förderlich für die, fürs Klassenklima ist. Man muss sich natürlich den Respekt wahren, aber man kann da vielleicht noch mal ein bisschen Nähe zu den Schülern finden und schaffen.“

Häufig wird ein Abbau von Hierarchien durch das gemeinsame Erleben der kulturellen Bildung beschrieben. Dies äußert sich vermehrt in Ausdrücken wie *sich auf Augenhöhe begegnen* oder *auf einem Level sein*.

„[...] mit der Lehrer-Schüler-Beziehung, dass es eben nicht streng, nicht autoritativ ist, dass die Schülerinnen und Schüler auch eigene Wünsche immer mit einbringen können.“

Oberkategorie Verständnis von kultureller Bildung

Die Oberkategorie *Verständnis von kultureller Bildung* wurde bereits vor der Analyse des Datenmaterials deduktiv hergeleitet. Diese Kategorie bezieht sich auf das Verständnis der Studierenden von kultureller Bildung und dessen Veränderung durch Theaterwoche. Sie umfasst alle Beschreibungen des eigenen Verständnisses von kultureller Bildung sowie Veränderungen des Verständnisses durch die Teilnahme an der Theaterwoche.

Nur insgesamt vier Personen äußern sich in den Interviews zu ihrem Verständnis von kultureller Bildung. Zwei der Studierenden begreifen kulturelle Bildung als Horizonterweiterung, die eine andere Herangehensweise an Themen ermöglicht.

„[...] in Bezug auf die Potenziale, jetzt denk' ich, was zumindest mir persönlich stark geholfen hat, war der Aspekt, Dinge einfach aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, auch einfach mal eine andere Herangehensweise zu besitzen, eigentlich egal, um welches Thema es jetzt geht.“

Eine andere Person betont die Bedeutung kultureller Bildung, Chancen zu ermöglichen und zu mehr Gleichheit und Teilhabe beizutragen.

„[...] ich habe [...] herausgefunden, dass kulturelle Bildung super wichtig für Kinder ist, um so ein bisschen Gleichheit zu schaffen, gleiche Zugänge, einfach Kindern mal einen anderen Zugang zu Kultur schaffen, total wichtig, weil, bei der Kultur fängt's ja an. Wenn man kulturell nicht gut gebildet ist, hat man wesentlich geringere Chancen, überhaupt an späterer Teilhabe dann teilzuhaben.“

Eine weitere befragte Person beschreibt eine Erweiterung ihres Verständnisses von kultureller Bildung. Dies bezieht sich insbesondere auf die Erkenntnis, dass auch körperliche Wahrnehmungen, Sinneseindrücke und Meditation Teil einer kulturellen Bildung sein können.

„[...] glaube ich, dass ich gedacht habe, dass kulturelle Bildung, es passt auch zu meinen Erwartungen, dass es was mit Theater richtig zu tun hat, und am Ende war's aber kein Theaterstück, sondern diese einzelnen kleineren Übungen [...] da merkt man ja erstmal, wie viel zu Kunst auch gehört. Also das ist einem glaube ich, gar nicht so bewusst. Und ich glaube auch, in der Schule denkt man da immer viel zu streng. Mir ist einfach in einer Woche bewusst geworden, dass halt auch ganz viele Sachen, die ich selber, auch Richtung Meditation mache, das auch dazu[gehört]. Das war sehr viel mit »wir hören«, oder »wir gehen in uns«, oder Schreibübungen, oder ich gucke, wie es meinem Körper geht, und all so was. Das war mir gar nicht bewusst, dass das alles so auch dazugehört, um ehrlich zu sein.“

Prozentuale Verteilung der Kategorien und Kurzzusammenfassung der Ergebnisse

Die transkribierten Interviews wurden mit Hilfe des Kategoriensystems (siehe Anhang) kodiert. Die insgesamt 224 kodierten Textsegmente wurden anschließend qualitativ ausgewertet und durch eine quantitative Auswertung unterstützt. Hierbei wurden die Häufigkeiten, mit denen eine Kategorie im Material kodiert wurden untersucht (siehe Anhang). Dies ermöglicht einen ersten Eindruck darüber, wie häufig Studierende bestimmte Aspekte in ihren Interviews nannten und in welcher Relation diese Nennungen zur Gesamtmenge der kodierten Segmente stehen.

- Die Oberkategorie "Persönlichkeitsentwicklung" machte mit 40,63% den größten Anteil aus. Dabei ging es vor allem um Selbstwahrnehmung (16,52%) und den Aufbau von Selbstvertrauen (12,50%).
- Der "Professionalisierungsprozess" folgte mit 29,47%. Hier standen die Gestaltung von Lerngelegenheiten unter Einbezug kultureller Bildung (12,95%) sowie fächerübergreifende Querverbindungen (6,25%) im Fokus.
- 14,37% der Nennungen befassten sich mit der "Einstellung/Haltung zu kultureller Bildung", wobei vor allem eine Veränderung der Einstellung (7,14%) hervorgehoben wurde.
- Die "Gruppendynamik" mit 18,75% bezog sich hauptsächlich auf die Teilnehmendengruppe selbst (14,29%).
- Nur 1,79% der Nennungen betrafen das "Verständnis von kultureller Bildung" direkt.

Insgesamt zeigt sich, dass persönliche Entwicklungsaspekte sowie professionsbezogene Kompetenzen die zentralen Ergebniskategorien waren. Die Auseinandersetzung mit Haltungen und dem Verständnis von kultureller Bildung spielte eine untergeordnete Rolle.

Die qualitative Inhaltsanalyse der Interviews konnte konstatieren, dass die Teilnahme an der Theaterwoche, die Studierenden insbesondere in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in ihrem Professionalisierungsprozess unterstützt hat. Bei vielen Studierenden führten die Erfahrungen zu einem Aufbau von Selbstvertrauen und dazu, eigene Grenzen kennenzulernen. Die Woche konnte außerdem dazu beitragen, dass sich ein Großteil der Teilnehmer:innen nach dem eigenen Erleben der theaterpädagogischen Methoden vorstellen kann konkrete Übungen, aber auch größer angelegte Konzepte kultureller Bildung in ihre zukünftige Lehrtätigkeit zu integrieren. Neben diesen Aspekten wurde deutlich, dass sich das Verständnis von kultureller Bildung bei der Hälfte der befragten Studierenden durch ihre Teilnahme an der Theaterwoche verändert, beziehungsweise erweitert hat. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere auf die Potenziale kultureller Bildung eingegangen, die durch eigenes praktisches Erleben, aber auch die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema sozialer Ungleichheit für die Studierenden erfahrbar wurden.

Reflexion des Projekts und Ausblick

Insgesamt konnte das LakkBi-Projekt mehr als 1000 Lehramtsstudierende in acht Fachbereichen erreichen. Für die Planung der Kooperationen waren besonders die Austauschtreffen mit Dozierenden, Kulturschaffenden und Studierenden, in denen erste Ideen konkretisiert und gemeinsam organisatorische Fragen geklärt werden konnten, hilfreich. So entstand bspw. auch die Theaterwoche im AlarmTheater, die das Thema soziale Ungleichheiten (als Unterrichtseinheit) im Sachunterricht behandelte. Bewährt hat sich darüber hinaus die punktuelle Kooperation mit Kulturschaffenden bzw. das

Angebot in der Lernwerkstatt. Anders als bei der Gestaltung eines gesamten Seminarkonzepts waren hier Einsätze von Kulturschaffenden flexibel möglich, insbesondere in Veranstaltungen, die strengen curricularen Vorgaben folgen mussten. Dies bot die Chance, einzelne Anregungen aus der kulturell-ästhetischen Bildung zu erhalten, die dann vor dem Hintergrund des Seminarthemas reflektiert werden konnten. Das Lernwerkstattangebot, als freiwilliges Workshopangebot mit individueller Teilnahme, ermöglichte zudem Studierenden eine interessengeleitete Weiterbildung. Da die Lernwerkstatt auch für Lehrer:innen und andere Interessierte geöffnet ist, ergaben sich so heterogene Bildungsräume, in denen Studierende gemeinsam mit Personen aus der Praxis lernen konnten. Perspektivisch könnte dieser Freiraum stärker dafür genutzt werden, um Angebote entlang der Interessen von Studierenden zu gestalten und hier Partizipation zu fördern.

Als besonders herausfordernd erwies sich die Kooperation mit Schulen. Obwohl regelmäßig durch verschiedene Akteur:innen verschiedener Schulen Interesse am LakkBi-Projekt bekundet wurde, brauchte es für die Absprachen und Planungen aufgrund von unterschiedlichen strukturellen Bedingungen für die Projekte etwas mehr zeitlichen Vorlauf. Als besonderes Leuchtturmprojekt stellt sich daher die Erzählwerkstatt von Ramona Schwarz (Universität Bielefeld) und Marianne Vier (professionelle Erzählerin) dar. Durch kontinuierliches Engagement konnte ein regelmäßiges Angebot gestaltet werden, das mittlerweile in den beteiligten Schulen verstetigt wurde. Mit der Erzählwerkstatt gibt es somit ein kontinuierliches Angebot kulturell-ästhetischer Bildung an zwei Grundschulen und durch ein begleitendes Dissertationsprojekt zukünftig erste wissenschaftliche Erkenntnisse, die dazu beitragen können, weitere Projekte zu realisieren.

Als sehr wertvoll für das gesamte LakkBi-Projekt erwiesen sich die Fachtage, weitere Vernetzungstreffen sowie die organisierte Ringvorlesung. Es zeigte sich, dass die Möglichkeit in den konkreten, unmittelbaren Austausch mit Kulturschaffenden und Dozierenden zu gehen, oftmals in Projektideen mündeten, die durch das LakkBi-Projekt organisiert und finanziert werden konnten. Durch den Austausch konnten einerseits Dozierende Bereiche der kulturell-ästhetischen Bildung kennenlernen, andererseits wurden Kulturakteur:innen für die Themen der universitären Lehrer:innenbildung sensibilisiert.

Die Potenziale des Projekts wurden ebenfalls in der wissenschaftlichen Begleitforschung deutlich. Studierende erhielten nicht nur Informationen über Sparten der kulturellen Bildung und lernten neue Institutionen kennen, sondern bekamen eine Idee davon, wie ästhetisch-kulturelle Zugänge in ihrem zukünftigen Unterricht einfließen könnten. Die Gestaltung der Angebote wurde insgesamt von allen Beteiligten als sehr positiv bewertet. Darüber hinaus konnten die Studierenden eigene ästhetische Erfahrungen machen. Dies wird besonders in den Ergebnissen der Interviewauswertung deutlich. Insbesondere der besondere Wert für die eigene Persönlichkeitsentwicklung, aber auch für ihre Professionalisierung konnte herausgestellt werden. Die positiven Rückmeldungen der Studierenden machen deutlich, wie wichtig das Kennenlernen kultureller Inhalte und Methoden sowie die eigenen ästhetischen Erfahrungen gerade im Studium sind. Dies wird zudem dadurch unterstrichen, dass nur 42,9 Prozent der Studierenden angeben, schon einmal während ihres Studiums Erfahrungen mit außerschulischen kulturellen Institutionen gesammelt zu haben. Der Wunsch nach einer stärkeren Verankerung und einem höheren Stellenwert der kulturellen Bildung im Curriculum der Fächer des Grundschullehramtes bestärkt die Relevanz der Projektzielsetzung.

Abschließend lässt sich festhalten, dass das LakkBi-Projekt in den letzten drei Jahren einen ersten Grundstein gelegt hat, um kulturell-ästhetische Bildung an der Universität Bielefeld und in der Region Ostwestfalen-Lippe zu implementieren. Neben dem Ausloten des Feldes, dem Feststellen spezifischer Herausforderungen und Bedarfe konnten viele Projekte realisiert werden, die zum Teil verstetigt werden konnten. Deutlich wurde in diesem Kontext, dass es noch stärkerer Förderung kulturell-ästhetischer Bildung bedarf, um Dozierende in der Seminarkonzeption zu unterstützen. Einen ersten Beitrag leistete das LakkBi-Projekt hierzu, da es nun Beispielprojekte- und Erfahrungen gibt, auf denen Dozierende aufbauen können. Gleichzeitig zeigte sich, dass drei Jahre, insbesondere mit Projektbeginn während der Pandemie, nur für erste Anstöße ausreichen. Insbesondere um die angestrebte Kooperation zwischen Universität, Schulen und Kulturschaffenden-/Institutionen zu ermöglichen, wird mehr Zeit und kontinuierliches Engagement benötigt. Ferner ist eine Vernetzung mit der Bildungsregion wichtig, um das gebildete Netzwerk langfristig und nachhaltig zu pflegen und mehr Möglichkeiten für den Transfer in die Praxis zu schaffen.

Um die entwickelten Konzepte und Kooperationen langfristig an der Universität Bielefeld weiterzuführen und zu verstetigen, wurde anschließend an das LakkBi-Projekt eine Finanzierung aus einem Strategieetat durch das Rektorat bewilligt, die es ermöglicht – zunächst für drei Jahre – die durch LakkBi angestoßenen Prozesse weiterzuführen. Darüber hinaus ist in diesem Zuge ein Profilstudium der kulturellen Bildung in Planung. Teil dieses Profilstudiums soll eine Praxisphase, für die perspektivisch nicht nur mit den Kulturakteur:innen, sondern auch mit den Kommunen stärker zusammengearbeitet werden soll. Diese Praxisphasen werden durch eine Mitarbeiterin organisiert und begleitet. Für diese Fortführung wird es eine Folgefinanzierung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen geben.

Literatur

- Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“. (2009). *Werkbuch. 01. Kulturelle Bildung für alle: Die Bedeutung kultureller Bildung in Gesellschaft, Jugendarbeit und Schule*. Remscheid: Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung. (2012). *Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf*. Bielefeld: Bertelsmann. <https://doi.org/10.3278/6001820cw>.
- Bauer, B., Beuter, K., Lindner, K., Hlukhovich, A., & Vogt, S. (2018). Kulturbezogene Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Grundlegungen, Perspektiven und Operationalisierungsoptionen. In A. Hlukhovich, B. Bauer, K. Beuter, K. Lindner & S. Vogt (Hrsg.), *Kultur und kulturelle Bildung: Interdisziplinäre Verortungen – Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Perspektiven für die Schule* (S. 13–36). Bamberg: Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bamberg (ZLB).
- BKJ (2020). *Kulturelle Bildung. Starke Kinder und Jugendliche mit Kunst, Kultur und Spiel*. Berlin/Remscheid: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ).
- Bockhorst, H., Reinwand, V.-I. & Zacharias, W. (Hrsg.). (2013). *Handbuch Kulturelle Bildung* (Kulturelle Bildung, Bd. 30). München: kopaed.
- Burkhard, H., Glaser, U., Reif, S., Schuldes, D., & Wild-Kreuch, I. (2012). Nürnberger Repräsentativbefragung zu Kultureller Bildung und Kinderkultur (2009). Die Ergebnisse im Überblick. In R. Pröiß & U. Glaser (Hrsg.), *Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“* (5). https://www.nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/berichte/umfragen/ref5_befragung_kinderkultur_2012.pdf.
- Freytag, V., Theurer, C. & Hein, T. (2018). „Ich dachte, es kommt so ein Hippie-Kram“ - Was Grundschullehrantsstudierende mit dem Inhaltsbereich „Ästhetische Bildung“ verbinden und welche Erwartungen sie daran haben. In *kulturelle Bildung online*: <https://www.kubi-online.de/artikel/ich-dachte-kommt-so-hippie-kram-was-grundschullehrantsstudierende-dem-inhaltsbereich> (letzter Zugriff am 16.08.2024).
- Fuchs, M. (2014). Teilhabe, Kultur und Subjekt. In S. Faas & M. Zipperle (Hrsg.), *Sozialer Wandel* (S. 107–112). Wiesbaden: Springer.
- Gördel, B.-M. (2019). Pädagogische Beobachtung als ästhetische Wahrnehmungslehre: Konzept zur kulturellen Personal- und Unterrichtsentwicklung. In *kulturelle Bildung online*: <https://www.kubi-online.de/artikel/paedagogische-beobachtung-aesthetische-wahrnehmungslehre-konzept-zur-kulturellen-personal> (letzter Zugriff am 16.08.2024).
- Heisig, J., Scharf, I. & Schönfeld, H. (2020). Die Beziehung zwischen Schüler*innen, Kunst- und Kulturschaffenden und Lehrer*innen. In J. Heisig, I. Scharf, H. Schönfeld & A. Schleicher (Hrsg.), *Kunstlabore: Für mehr Kunst in Schulen! Ein Ratgeber zur Qualität künstlerischer Arbeit in Schulen* (Pädagogik, S. 141–158). Bielefeld: transcript Verlag.
- Heisig, J., Scharf, I., Schönfeld, H. & Schleicher, A. (Hrsg.). (2020). *Kunstlabore: Für mehr Kunst in Schulen! Ein Ratgeber zur Qualität künstlerischer Arbeit in Schulen* (Pädagogik). Bielefeld: transcript Verlag. JMU Würzburg (Julius-Maximilians-Universität Würzburg). (2019). *Modulbeschreibung Learning Through the Arts (LTTA) – Unterrichtsnahe Forschung*. Würzburg: Julius-Maximilians-Universität. <https://www2.uni-wuerzburg.de/mhb/MB-de-43-LA-LTTA-Forsch-152-m01.pdf>.

- Klinge, A. (2018). „Profilbildende Studien Kulturelle Bildung“ an der Ruhr-Universität Bochum. In M. Fuchs & T. Braun (Hrsg.), *Kulturelle Unterrichtsentwicklung: Grundlagen – Konzeptionen – Beispiele* (S. 347–357). Weinheim & Basel: Beltz.
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland). (2007). *Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung*. <https://kulturschulen.hamburg.de/content-blob/3068812/d0f6923f2057d56fd0925c821e166c7a/data/pdf-empfehlung-der-kultusministerkonferenz-zur-kulturellen-kinder-und-jugendbildung.pdf>.
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland). (2013). *Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung*. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Themen/Kultur/2007_02_01-Empfehlung-Kulturelle_Bildung.pdf.
- Massek, C., Miller, S., & Josting, P. (2021). (Literar-)Ästhetisches Lernen und Kulturelle Bildung. Zentrale Begrifflichkeiten und ihre Relevanz für die Lehrer*innenbildung. *HLZ –Herausforderung Lehrer*innenbildung*, 4(1), 196–213. <https://doi.org/10.11576/hlz-4000>.
- Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (13., überarbeitete Auflage). Weinheim, Basel: Beltz.
- Meißner, B. (2019). Potentiale theaterpädagogischer Projektarbeit: Ergebnisse einer multimodalen Interaktionsanalyse. In *kulturelle Bildung online*: <https://www.kubi-online.de/artikel/potentiale-theaterpaedagogischer-projektarbeit-ergebnisse-einer-multimodalen> (letzter Zugriff am 16.08.2024).
- Michael M. Roth (2013). Professionalisierung im Feld der Kulturellen Bildung. In H. Bockhorst, V.-I. Reinwand & W. Zacharias (Hrsg.), *Handbuch Kulturelle Bildung* (Kulturelle Bildung, Bd. 30, S. 840–843). München: kopaed.
- Racherbäumer, K. (2016). Die chancengerechte, heterogenitätssensible Kulturschule?! Heterogenität, Inklusion und individuelle Förderung im Kontext des Kulturschulkonzepts. In M. Fuchs & T. Braun (Hrsg.), *Die Kulturschule und kulturelle Schulentwicklung* (S. 67– 105). Münster: Waxmann.
- Rat für Kulturelle Bildung. (2017). *Eltern/Kinder/Kulturelle Bildung. Horizont 2017. Eine Repräsentativbefragung von Eltern zur Bedeutung und Praxis Kultureller Bildung*. Essen: Rat für Kulturelle Bildung. https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/pdf/RFKB_Eltern_Kinder_Kulturelle_Bildung_Kurzversion_Final.pdf.
- Schwanenflügel, L. von & Walther, A. (2013). Partizipation und Teilhabe. In *kulturelle Bildung online*: <https://www.kubi-online.de/artikel/partizipation-teilhabe> (letzter Zugriff am 16.08.2024).
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. (2007). *Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung*. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_02_01-Empfehlung-Jugendbildung.pdf
- Treptow, R. (2012). Kulturelle Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche. In H. Bockhorst, V.-I. Reinwand-Weiss & W. Zacharias (Hrsg.), *Handbuch Kulturelle Bildung* (S. 805–809). München: kopaed.
- Weingart, P. (2018). Aus- und Fortbildungen mit LTTA für Kunstschaffende, Lehrkräfte und Studierende. In M. Fuchs & T. Braun (Hrsg.), *Kulturelle Unterrichtsentwicklung: Grundlagen – Konzeptionen – Beispiele* (S. 368–376). Weinheim & Basel: Beltz.

Wenzlik, A. (2012). Schlüsselkompetenzen in der kulturellen Bildung. In H. Bockhorst, V.-I. Reinwand-Weiss & W. Zacharias (Hrsg.), *Handbuch Kulturelle Bildung* (S. 146–150). München: kopaed.